

AKTUELL: Der Landesbehindertenbeauftragter für Menschen mit Behinderung hat seinen Verstoßbericht veröffentlicht
Seite 3

BERLIN: Partnerschaft: Der Berliner Behindertenverband unterzeichnet Abkommen mit dem Moskauer Verband
Seiten 4-5

Berlin: Ärger um den Sonderfahrdienst: Fahrten werden abgesagt, obwohl Geld vorhanden ist
Seite 7

Kultur: Das Spanische Filmfest bringt tolle Filme rund um Behinderte nach Berlin. Hingehen - Anschauen!
Seite 14

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Jahres-Abonnement: 15 EURO



Unser Standpunkt

Sonderfahrdienst fährt seltener

Von Dominik Peter

Auf Grundlage des Landesgleichberechtigtengesetzes hat sich das Land Berlin verpflichtet, für Menschen mit Behinderung einen Sonderfahrdienst zu unterhalten. Doch unter Federführung des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit (SPD) und dem parteilosen Finanzsenator Nußbaum wird es für Behinderte immer schwieriger, diesen auch wirklich zu nutzen. Denn die „heimliche“ Sparwut hat auch hier längst und klammheimlich getobt. Wurden 2006 noch über 300.000 Fahrten (mit Bus und Taxi) finanziert, waren es 2012 nur noch 243.000 Fahrten. Ein Minus von immerhin 19 Prozent. Bei den reinen Fahrten mit Bus (ohne Taxifahrten) sind für 2014 nur noch 140.000 Fahrten anvisiert. Ein Minus von fast 28 Prozent gegenüber 2006. Dabei ist die Anzahl der Berechtigten, die den Fahrdienst nutzen dürfen nahezu konstant geblieben und schwankt zwischen 33.000 und 34.000.

Vorethaltene Leistungen

Mehr als problematisch ist die Finanzplanung des Fahrdienstes für die kommenden Jahre nach Ansicht des Berliner Behindertenverbands. Seit vielen Jahren werden nur 6,3 Millionen Euro für den Fahrdienst eingeplant und für die kommenden Jahre fortgeschrieben. Dem gegenüber stehen aber massiv gestiegene Ausgaben. Unter anderem durch Zahlung eines Mindestlohnes von 8,50 Euro für die Fahrer. Was sozialpolitisch richtig ist. Was im Umkehrschluss aber auch bedeutet, weniger Leistung (Fahrten) für den Nutzer. Doch der eigentliche Hammer kommt noch: Wie die BBZ jetzt erfahren hat, werden vielfach Fahrten abgelehnt, obwohl das Geld da wäre. Doch dies überweist man lieber Herrn Nußbaum zurück. So spart die Politik und Verwaltung auf dem Rücken derjenigen, die eigentlich unsere Unterstützung benötigen. ◀

Und so erreichen Sie uns:

Der Berliner Behindertenverband

(BBV) im Internet: www.bbv-ev.de
E-Mail: bbv.ev@berlin.de
Telefon: 030 204 38 47



Marianne Kunert, Vorstandsmitglied des Berliner Behindertenverbands und ihr Mann Bernd, können jetzt wieder Flüge mit Air Berlin genießen. Frau Kunert hat erreicht, dass es endlich auch bei Air Berlin auf allen Flügen Bordrollstühle gibt.

Recht auf Klo erkämpft

Geldbuße für Air Berlin wegen fehlendem Bordrollstuhl

Von Lutz Kaulfuß

Der Fall Kunert schlug große Wellen. Marianne Kunert wurde von Air Berlin entgegen geltendes EU-Recht die Hilfe zum Erreichen der Bordtoilette mittels eines Bordrollstuhls verweigert. Dies hat nun eine Geldbuße für die zweitgrößte Fluggesellschaft in Deutschland zur Folge. Zudem bietet die Fluglinie als Folge des Skandals nun auch auf Kurzstreckenflügen Bordrollstühle an.

Air Berlin hat es amtlich: Da die Fluggesellschaft dem Vorstandsmitglied des Berliner Behindertenverbands, Marianne Kunert, auf einem anvisierten Flug von Berlin nach Palma de Mallorca im März 2013 keinen Bordrollstuhl zur Verfügung stellen wollte, muss die Fluggesellschaft nunmehr eine Geldbuße zahlen. Dies geht aus einem Schreiben des Luftfahrt-Bundesamtes hervor, das der Berliner Behindertenzeitung (BBZ) vorliegt. Das Air Berlin damit gegen geltendes EU-Recht verstoßen hat, wertet das Luftfahrt-Bundesamt als Verstoß gegen

die EU-Verordnung Nr. 1107/2006. In dieser Verordnung ist festgelegt, dass Fluggesellschaften dazu verpflichtet sind, jegliche Unterstützung und Hilfe zu gewähren, dass mobilitätseingeschränkte Passagiere an Bord eines Fliegers zu den Toiletten gelangen können. Damit ist auch der Einsatz von Bordrollstühlen gemeint. Air Berlin hielt allerdings derartige Bordrollstühle lediglich auf Langstreckenflügen vor. Auf Kurz- und Mittelstreckenflügen - was ein Flug nach Mallorca ist - hingegen nicht.

Für Marianne Kunert ist das Schreiben des Luftfahrt-Bundesamts (LBA), ein großer Sieg gegenüber der Ignoranz einer Fluggesellschaft, die sich selbst 7 Jahre nach in Kraft treten der Verordnung, beharrlich weigerte, behinderte Passagiere den Service zukommen zu lassen, der ihnen zusteht und in der Verordnung festgeschrieben wurde, so Marianne Kunert. Der skandalöse Fall sorgte zudem dafür, dass Air Berlin nunmehr Bordrollstühle auf all seinen Flügen anbietet, so die Aussage des LBA.

Air Berlin kein Einzelfall

Zwar freut sich Frau Kunert über das verhängte Bußgeld, sieht aber nach wie vor Handlungsbedarf. „Es kann nicht sein, dass das Luftfahrt-Bundesamt und dessen Dienstherr, Verkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) bis heute zusehen, dass die EU-Verordnung von einigen Fluggesellschaften nicht gänzlich umgesetzt wird. Hier sehe ich erheblichen Handlungsbedarf, so Marianne Kunert.

Der Berliner Behindertenverband ruft daher alle mobilitätseingeschränkten Passagiere auf, eine Beschwerde beim Luftfahrt-Bundesamt einzulegen, wenn ihnen ebenfalls Hilfestellungen verweigert werden. Nur so kann Druck aufgebaut werden, bestehende Diskriminierungen endlich publik zu machen und die Verantwortlichen zum Handeln zu bewegen. ◀

Neues aus dem Landesbeirat

Berndt Maier wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt

Der Landesbeirat für Menschen mit Behinderung beschäftigte sich in seiner 20. Sitzung mit vorgesehenen Kürzungen für die Beratungsstelle HörBIZ und mit der angekündigten Schließung von Therapie-Bädern. Ferner stellte sich der neue Staatssekretär, Herr Gerstle vor.

Auf seiner 20. Sitzung hat der Landesbeirat für Menschen mit Behinderung Berndt Maier zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Herr Maier vertritt im Gremium den

Beratungsstellen HörBIZ

In seiner 20. Sitzung hat sich der Landesbeirat für Menschen mit Behinderung auf Antrag des Schwerhörigen-Vereins Berlin



Foto: Gerald Altmann - pixelio

Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e.V. Das langjährige Mitglied und der bisherige Vorsitzende des Landesbeirats, Hartwig Eisel vom Schwerhörigen-Verein Berlin e.V., war krankheitsbedingt aus dem Gremium ausgeschieden. Er wurde vom Landesbeirat zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In der Sitzung waren durch den neuen Staatssekretär für Soziales, Dirk Gerstle, auch die Berufungsschreiben an neue Mitglieder übergeben worden, die seit dem Senatsbeschluss vom 20.08.2013 dem Gremium offiziell angehören. Der Staatssekretär hat die Sitzung genutzt, sich dem Beirat vorzustellen und sich über die künftige Zusammenarbeit mit dem Gremium auszutauschen.

e.V. mit der beabsichtigten Kürzung für die Projektarbeit der Beratungsstellen HörBIZ befasst. Im Schreiben des 1. Vorsitzenden des Schwerhörigen-Vereins Berlin e.V., Herrn Kneisel, war darauf verwiesen worden, dass, sollte die Zuwendung gekürzt werden, eine der beiden Beratungsstellen geschlossen werden wird. In Berlin gibt es bereits jetzt zu wenige fachlich kompetente Beratungsangebote für schwerhörige und ertaubte Menschen. Die Kürzungen bedeuten eine drastische Verschlechterung der Situation von schwerhörigen und ertaubten Menschen.

anzeige



LEBENSWEGE – für ein selbstbestimmtes Leben!
Jeder Mensch möchte sein Leben frei gestalten. Sie entscheiden – wir begleiten!

- Ambulanter Pflegedienst (Persönliche Assistenz)
- Wohnprojekte (Wohngemeinschaften, Wohngruppen)
- Betreutes Einzelwohnen
- Förderbereich
- Bobath-Kurszentrum
- Fortbildungen

Tel. 030 - 446 872 300
info@lebenswege-berlin.de

Lebenswege
für Menschen
mit Behinderungen
www.lebenswege-berlin.de

Einladung zum BBV-Forum

Der Berliner Behindertenverband „Für Selbstbestimmung und Würde e.V.“



Der Berliner Behindertenverband e.V. lädt alle Interessierten sehr herzlich ein, anlässlich des öffentlichen BBV-Forums am

Donnerstag, den 07. November 2013, von 17:00 - 19:00 Uhr

mit ausgewählten Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung zu diskutieren. Bisher haben unter anderem folgende Bezirksbeauftragte ihr Kommen zugesagt: Hildrun Knuth (Mitte), Jürgen Friedrich (Charlottenburg-Wilmersdorf) und Detlev Thormann (Pankow).

Diskutieren Sie mit den Behindertenbeauftragten über bisher Erreichtes, sowie über Schwachstellen und Probleme.

**Ort: „Haus der Demokratie und Menschenrechte“,
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin**

Wir würden uns freuen, Sie auf dem BBV-Forum begrüßen zu können.

Dominik Peter
BBV-Vorsitzender

Einladung zur BBV-Weihnachtsfeier

**Liebe Mitglieder des BBV e.V.,
liebe Leserschaft der Berliner Behindertenzeitung,**

auch in diesem Jahr möchten wir gerne mit Ihnen / Euch gemeinsam Weihnachten feiern.

Die Weihnachtsfeier des Berliner Behindertenverbandes findet

**am Samstag, den 07.12.2013,
von 16:00 bis 21:00 Uhr**

im „LiBeZeM“ (Lichtenberger Begegnungszentrum) statt.

Angehörige, Freunde und Bekannte können mitgebracht werden.

Unkostenbeitrag für Nicht – BBV – Mitglieder: 5,00 Euro.

Ort: LiBeZeM · Rhinstraße 9 · 10315 Berlin

Wegbeschreibung / öffentliche Verkehrsmittel:

S5, 7, 75, S-Bhf. Friedrichsfelde Ost (mit Aufzug)

Bus 194 (behindertengerecht), 192, 108

Tram M 17, 27, 37

bis S-Bhf. Friedrichsfelde Ost

Für Autofahrer stehen 3 Behindertenparkplätze zur Verfügung.

Der Vorstand des Berliner Behindertenverbandes freut sich auf ein paar glückliche und frohe Stunden mit Ihnen. Seien Sie willkommen.

Kritische Worte

Neuer Verstößebericht für Berlin

Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung hat den neuen Verstöße- und Tätigkeitsbericht vorgelegt

Von Dominik Peter

Der nunmehr vorgelegte Verstößebericht für den Zeitraum März 2011 bis Februar 2013 zeigt Schwachstellen auf. Die BBZ listet auszugsweise die wichtigsten Fakten aus dem neuen Verstößebericht.

BVG - barrierefreie Busflotte

Entgegen ihrer eigenen Darstellung verfügt die BVG derzeit nicht mehr über eine barrierefreie Busflotte. Bereits mit dem Schritt zu sogenannten Testphasen hat sich die BVG als Anstalt des öffentlichen Rechts damit von verbindlichen Rechtsgrundlagen entfernt.

Die BVG, die weiter bemüht ist, ihre zweifellos vorhandenen Verdienste in Sachen Barrierefreiheit zu bewerben, fühlt sich in Sachen „Kneeling“ zu Unrecht an den Pranger gestellt und hat doch zugleich offensichtlich ihre eigentlichen Adressaten für Barrierefreiheit mit ihrem vorgeschlagenen „Komfortknopf“ aus den Augen verloren. Menschen mit Behinderung suchen nicht in erster Linie Komfort, sondern Teilhabelösungen, die sich gegebenenfalls als inklusive Lösungen auch positiv auf andere Personengruppen auswirken.

„Komfortlösungen“, die für tatsächlich Betroffene Rückschritte darstellen, sollten diesen nicht durch Öffentlichkeitsarbeit als Fortschritt verkauft werden. (Anmerkung der Redaktion: Das Thema bleibt aktuell. Obwohl das Abgeordnetenhaus sich einstimmig für ein automatisches Kneeling aussprach, soll sich auf Wunsch des Senators Michael Müller (SPD) das Abgeordnetenhaus abermals damit befassen.)

Personelle Ausstattung des Büros

Wie schon im letzten Tätigkeitsbericht dargestellt, kann die personelle Situation im Büro des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung nur als unzulänglich bezeichnet werden. Dabei ist nach wie vor für die zentrale Funktion des Vorzimmers keine dauerhafte und verlässliche Lösung gefunden worden.

Ebenso ist die seit Jahren geforderte und für die inhaltliche Arbeit unbedingt notwendige Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder eines wissenschaftlichen Mitarbeiters noch nicht geschaffen worden. Die mit der Umsetzung der UN-BRK verbundenen Aufgaben des Landesbeauftragten können in keiner Weise personell aufgefangen werden.

Insbesondere die Koordinierungsfunktion des Landesbeauftragten ist im Rahmen der Verpflichtung zur Schaffung von verbindlichen Umsetzungsstrukturen für die UN-BRK auf der Landesebene als völlig neue Aufgabe hinzugekommen.

Sonderfahrdienst und Sicherheit

Die Rechtsverordnung zur Vorhaltung eines besonderen Fahrdienstes legt in § 4

einer neuen Rechtsverordnung zur Vorhaltung eines besonderen Fahrdienstes, die Durchführung der Fahrten an den Weihnachtsfeiertagen, die Neuausschreibung des Sonderfahrdienstes für den Zeitraum ab 1. Juli 2013 und die Anforderungen an die Rollstuhlsicherheit beim Transport in Fahrzeugen.

Inhaltlich hat der Landesbeauftragte im Zusammenhang mit der Neuausschreibung besonderen Wert darauf gelegt, dass

„Rechtssichere Beförderung von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern“ in den vom VdTÜV organisierten Veranstaltungen ausschließlich auf den Rechtskreis Verkehr fokussiert. Die Beteiligung der Kostenträger für die vom Runden Tisch entwickelten kostenträchtigen „Lösungsansätze“ wurde hingegen versäumt.

Aus der Sicht der Betroffenen

Gleichzeitig kursierten Antwortschreiben des GKV-Spitzenverbandes, des Bundesgesundheitsministeriums und des Bundesverkehrsministeriums auf Anfragen betroffener Menschen mit Behinderung, die ihren jeweiligen Standpunkt darlegen und zugleich offenbaren, dass es bisher keinen Versuch zur Zusammenführung der Rechtskreise Verkehr mit den Rechtskreisen Gesundheit und Soziales in dieser Frage gegeben hat.

Stattdessen wurde der einmal eingeschlagene Weg zur „rechtssicheren Beförderung“ ohne Rücksicht auf Verluste weiterverfolgt. Dabei wurden vor allem die betroffenen Rollstuhlnutzerinnen und Rollstuhlnutzer verunsichert, die derzeit zu rund 80 Prozent nicht über einen nach DIN EN 12183, beziehungsweise DIN EN 12184 geprüften Rollstuhl mit zusätzlichem Kraftknoten verfügen. All jene laufen deshalb Gefahr, den „Lösungsansätzen“ des Runden Tisches zum Opfer zu fallen. Menschen mit Behinderung versprechen sich von der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mehr Teilhabe und nicht weniger. Doch sie haben bereits in vielen Bereichen ihres Lebens erfahren müssen, dass es zum Bumerang wird, wenn das ganz normale Lebensrisiko, das allen Nichtbehinderten zugemutet wird, für Behinderte mittels überbordender Sicherheitsvorschriften ausgeschlossen werden soll.

Die Entscheidung, die Beschaffung von Rollstühlen mit dem höchstmöglichen Standard an Sicherheit für alle Betroffenen zu verbinden, muss deshalb am Anfang des Erörterungsprozesses der „rechtssicheren Beförderung“ stehen und nicht am Ende. Die Individualisierung der entsprechenden Rollstuhlbeschaffung ist das genaue Gegenteil von Inklusion. Sie würde die Erfahrung vieler Betroffener, nämlich dass jede Form von Teilhabe nach wie vor persönlich erkämpft werden muss, endgültig in Vorschriften gießen und hätte eine verheerende Signalwirkung für andere Bereiche der Inklusion. ◀



Absatz 9 fest, dass beim Büro des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung ein Fahrgastbeirat eingerichtet wird. Der Fahrgastbeirat besteht aus zehn stimmberechtigten Mitgliedern, die Nutzerinnen und Nutzer des Sonderfahrdienstes sind. Nichtstimmberechtigte Mitglieder sind mindestens eine Vertreterin oder ein Vertreter der Fuhrunternehmen, des Regiebetreibers, der Abteilung Soziales der entsprechenden Senatsverwaltung und des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, sowie der oder die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung.

Im Berichtszeitraum hat der Fahrgastbeirat 15 Sitzungen durchgeführt. In der Geschäftsordnung ist festgelegt, dass der Fahrgastbeirat die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer vertritt und die für Soziales zuständige Senatsverwaltung berät. Der Fahrgastbeirat berät durch den regelmäßigen Austausch auch den Betreiber des Sonderfahrdienstes und erarbeitet Vorschläge zur Behebung bestehender Mängel und zur konzeptionellen Verbesserung des Sonderfahrdienstes.

Schwerpunktt Themen im Berichtszeitraum waren unter anderem die abschließenden Formulierungen zur Vorbereitung

alle Elemente der bisherigen Konzeption des Sonderfahrdienstes in der Ausschreibung fortbestehen und dass das Thema Rollstuhlsicherheit in der Ausschreibung so vorsichtig formuliert wird, dass alle Rollstuhlnutzerinnen und Rollstuhlnutzer weiterhin befördert werden können. Diese Position wurde vom Senator für Soziales im Rahmen des regelmäßigen Austauschs mit dem LfB ausdrücklich unterstützt. Hintergrund sind die vom Verband der TÜV e.V. (VdTÜV) auf dem ersten von ihm veranstalteten Forum Mobilität im November 2011 getroffenen Aussagen zur Sicherheit beim Transport von Rollstühlen in Fahrzeugen und die ebenfalls vom VdTÜV im Rahmen seiner Runden Tische „Sichere Mobilität für Menschen mit Behinderung“ seit dem 3. Mai 2012 vertretenen Positionen „zur rechtssicheren Beförderung von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern“.

Hierzu lud der Fahrgastbeirat Herrn Schneider vom Verband der TÜV e.V. in seine 42. Sitzung am 29.05.2012 ein. Herr Schneider erläuterte den Standpunkt des Verbandes. Fazit und Standpunkt des Landesbeauftragten: Bis zum 2. Forum Mobilität für Menschen mit Behinderung am 25./26. Februar 2013 hat sich das Thema

Wir sind Teil der Städtepartnerschaft von Berlin und Moskau

Moskauer Behindertenverband zu Gast beim BBV

Von Marianne Kunert (Text) & Oksana Smidovich (Bild)

Vom 29. September bis 3. Oktober weilte eine Delegation des Moskauer Behindertenverbandes (VOI) auf Einladung des Berliner Behindertenverbandes (BBV) in Berlin. Ein Höhepunkt war die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zur künftigen Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden am 2. Oktober im Beisein des Staatssekretärs für Soziales, Dirk Gerstle, und dem Landesbehindertenbeauftragten Dr. Jürgen Schneider.

Nach der Ankunft am 29. September in Berlin-Schönefeld wurden die sechs Gäste vom Vorsitzenden des BBV, Dominik Peter, der stellvertretende Vorsitzenden, Petra Mach und Dolmetscherin Olga Rödel sehr herzlich begrüßt. Es gab auch freudige Hallos, denn einige der Teilnehmer kannten sich schon vom Besuch des BBV in Moskau vor einem Jahr.

Nach dem Einchecken im Mercure Hotel Berlin City stand ein Stadtrundgang und das Abendessen im Hotel auf dem Programm.

Gelungener Erfahrungsaustausch

Am zweiten Besuchstag war ein Erfahrungsaustausch im Hotel Mercure vorgesehen.

Punkt 10.00 Uhr begrüßte Hoteldirektor Bernd Mensing die Gäste aus Moskau und

die Mitglieder des BBV. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass das Hotel über 12 barrierefreie Zimmer verfügt und sich während der gesamten Zeit als hervorragender Gastgeber erwies.

Zum ersten Schwerpunkt des Erfahrungsaustausches „Barrierefreier Tourismus“ informierte der für das Thema zuständige Vertreter von Visit Berlin, Gerhard Buchholz über die Entwicklung des Tourismus in Berlin und die Aktivitäten der Stadt sowie der Tourismuswirtschaft zur Schaffung von Barrierefreiheit. Er stellte fest, dass es dabei noch viel zu tun gäbe. In der anschließenden Diskussion wurde vorgeschlagen, bei allen künftigen Aktivitäten und Entscheidungen dazu den Sachverstand der Betroffenen und ihrer Organisationen durch unsere ständige aktive Einbeziehung besser zu nutzen.

Natürlich war auch Zeit, um sich über die Arbeit beider Behindertenorganisationen auszutauschen. Die russischen Gäste berichteten von ihrer Organisation VOI, die es seit 25 Jahren gibt. Sie nennt sich „Allgemeine Moskauer Invalidenorganisation“, gehört zu der allrussischen Invalidenorganisation und hat rund 100.000 Mitglieder in zwölf Bezirken und 125 örtlichen Organisationen. Dabei erfuhr der BBV beispielsweise, dass in Moskau Schwerbehinderten kostenlose Fahrten mit „Sozialtaxis“ zur Verfügung gestellt werden, aber auch die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr voranschreitet.

Bei diesem Erfahrungsaustausch ging es auch um Fragen zu Sport, Gesundheit, Schule oder barrierefreie Wohnungen für die rund 1,2 Millionen Menschen mit Behinderungen, die in Moskau leben.

Gelungene Info-Reise

Der dritte Tag begann mit einem Besuch und Rundgang im Bundestag. Auf Einladung von Dr. Ilja Seifert (MdB, DIE LINKE), waren die russische Delegation und der Vorstand des BBV Gäste im Bundestag. Die Dolmetscherin hatte viel zu tun,

Im Reichstag gehört ein Besuch der Kuppel sowie der Graffiti der Sowjetsoldaten vom Mai 1945 unbedingt zum Besichtigungsprogramm.



um alle Fragen der russischen Gäste zu übersetzen. Ilja Seifert beantwortete die Fragen und unterhielt die Teilnehmer während des Essens mit eigenen Gedichten in deutsch und russisch, was allen gut gefiel. Anschließend besuchte die Gruppe das Reichstagsgebäude mit den beeindruckenden Graffiti der Sowjetsoldaten vom Mai 1945 sowie die Reichstagskuppel, wo es von André Novak eine ausführliche Erklärung zur Geschichte des Hauses und der Arbeit des Parlamentes gab. Es folgte ein Besuch bei der Wall AG, wo Frauke Bank über die beachtliche Produktpalette an Stadtmöbeln, vor allem über die (zusammen mit dem BBV entwickelten) barrierefreien öffentlichen Toiletten informierte. Am Abend stand die Show im Friedrichstadtpalast auf dem Programm, ein kultureller Höhepunkt.

Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags

Der vierte Tag sollte ein ganz besonderer werden. Anlass hierfür war die geplante Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Moskauer und dem Berliner Behindertenverband. Vor dem Besuch in der Senatsverwaltung gab es einen Erfahrungsaustausch in der Zentrale der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) mit Gerd Freitag und Rainer Paul vom Vorstandsstab sowie Jens Breitenborn von der Gesamtschwerbehindertenvertretung der BVG. Dabei ging es um die Aktivitäten der BVG für einen attraktiven barrierefreien öffentlichen Nahverkehr sowie um die Arbeit von Menschen mit Behinderungen in der BVG. Mit einer Schwerbehindertenquote von 11,2 Prozent kann sich das



anzeige

Selbstbestimmt leben mit Assistenten und Assistentinnen Ihrer Wahl

Assistenz für behinderte Menschen in der eigenen Wohnung; u. a. in den Bereichen Grundpflege, Hauswirtschaft, Kommunikation und Mobilität - bis zu 24 Stunden täglich in allen Bezirken Berlins. Auf Wunsch auch Beratung zum persönlichen Budget.



ad: ambulante dienste e.V.

Urbanstraße 100
10967 Berlin

Ruf 030-69 04 870
Fax 030-69 04 87 23

adberlin@gmx.de
www.adberlin.com

Wir beraten Sie – telefonisch oder bei einem unverbindlichen Hausbesuch!

Berliner Unternehmen auch in dieser Hinsicht sehen lassen.

Und dass man mit einem Rollstuhl schon recht gut in Berlin mit Bus und Bahn unterwegs sein kann, wurde an diesem Tag auch ganz praktisch gezeigt.

Am Nachmittag dann das Gespräch mit dem Staatssekretär für Soziales, Dirk Gerstle und dem Landesbehindertenbeauftragten, Dr. Jürgen Schneider. Mit dabei auch Thomas Rabl, Vertreter der Gazprom Germania GmbH, die die Zusammenarbeit der Behindertenorganisationen aktiv unterstützen.

Die Moskauer Delegation und der Vorstand des BBV stellten sich vor und berichteten über die bisherige Zusammenarbeit beider Organisationen und ihrer Zeitungen „Russkij Invalid“ und die „Berliner Behindertenzeitung“ in den vergangenen Jahren. Staatssekretär Gerstle informierte über die Aktivitäten der Stadt Berlin zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Herr Gerstle nahm sich viel Zeit, um alle Fragen der russischen Gäste zu beantworten. Ebenso Dr. Schneider. Leider war der Besuch zeitlich begrenzt und nicht alles konnte besprochen werden. Der offizielle Höhepunkt war dann die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch die Vorsitzende von VOI Moskau, Nadezda Lobanova und dem stellvertretenden BBV-Vorsitzenden, André Nowak. In der Vereinbarung geht es um die Zusammenarbeit und gemeinsame Aktivitäten beider Organisationen in den kommenden Jahren. Grundlagen der Vereinbarung sind die UN-Behindertenrechtskonvention sowie die bestehenden Vereinbarungen zwischen den Städtepartnern Moskau und Berlin und deren Regierungen und

Nadezda Lobanova und André Nowak unterzeichnen den Kooperationsvertrag.



Freundlicher Empfang am Schönefelder Flughafen (v.n.l.r): Olga Rödel (Dolmetscherin), Oksana Smidovich (Fotografin), Petra Mach (stellv. BBV-Vorsitzende), Larisa Nikolaeva (stellv. VOI-Vorsitzende), Natalia Zhidkova (Dolmetscherin), Leonid Goldinshteyn (Assistent); Vordere Reihe: Dominik Peter (BBV-Vorsitzender), Nadezda Lobanova (VOI-Vorsitzende), Igor Mishakov (stellv. Vorsitzender) und Kurt Cassina (BBV-Vorstandsmitglied).

Verwaltungen. André Nowak betonte dabei, dass Städtepartnerschaften nicht nur vom Austausch zwischen Politikern und Verwaltungen leben, sondern auch durch die aktive Einbeziehung der Zivilgesellschaft. „Wir, die Behindertenverbände und ihre Mitglieder, gehören dazu. Die Kooperationsvereinbarung wollen wir mit vielfältigen Aktivitäten umsetzen. Dabei wollen wir auch andere Behindertenorganisationen der Stadt einbeziehen und wir erwarten diesbezüglich eine engere Zusammenarbeit mit dem Abgeordnetenhaus und dem Senat.“ Eine Kopie der Vereinbarung erhielt der Staatssekretär Dirk Gerstle, der seine Unterstützung zusagte. Es gab Beifall für alle Beteiligten und eine

herzliche Verabschiedung.

In guter Stimmung fuhren wir anschließend ins LIBEZEM zum gemeinsamen Abendessen. Es gab viele gute Gespräche sowie ein Berliner Buffet, das keine Wünsche offen ließ und den russischen Gästen außerordentlich gefiel.

Abschlussstag und Heimflug

Vor der Abreise gab es noch einen Ausflug nach Treptow. Dort bestiegen die Gäste das barrierefreie Schiff „MS Sanssouci“ der Stern und Kreisschiffahrt, auf dem sie Berlin bei bestem Feiertagswetter vom Wasser aus kennenlernen konnten. Danach ging es noch zum Sowjetischen Ehrenmal in Treptow und von dort mit dem Fahrdienst der Firma Uwe Schütz zum Flughafen Schönefeld.

Danksagung

Der Berliner Behindertenverband bedankt sich recht herzlich bei den zahlreichen Unterstützern dieser Reise, ohne deren Engagement und finanzielle Unterstützung dieser Besuch nicht möglich gewesen wäre. Insbesondere bei der Gazprom Germania GmbH, der Stiftung West-Östliche Begegnungen, dem Hotel Mercure Berlin City, der BVG, der Firma Uwe Schütz, der Bundestagsfraktion Die Linke, dem LIBEZEM und der Wall AG.

anzeige

Auto-Mobilität für Menschen mit Behinderung !

Seit 25 Jahren Ihr Spezialist für den behinderten- und seniorengerechten Kfz-Umbau in Berlin & Brandenburg

Tel. 030 - 615 10 14 www.reha-mobil.de

REHA mobil Berlin Medczinski GmbH - Skalitzer Str. 127/128 - 10999 Berlin

Öffentliche Arbeitgeber sind oft unwissend

Die Erfahrungen eines hoch qualifizierten Schwerstbehinderten bei der Arbeitsplatzsuche

Von Dominik Peter

Auf dem Arbeitsmarkt haben es Behinderte besonders schwer. Das untermauern allein schon die monatlich veröffentlichten Arbeitsmarktzahlen. Anreize finanzieller Art aber auch das seit 2006 gültige Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) zeigen zu wenig Wirkung.

BBZ: Herr Tietze (*), Sie sind behindert und suchen einen Arbeitsplatz. Wie sind allgemein Ihre Erfahrungen?

Ja, ich bin querschnittsgelähmt und somit zu 100 Prozent schwerbehindert. Allgemein muss ich schon sagen, dass sich - obwohl ich einen Hochschulabschluss besitze und über entsprechende Arbeitserfahrung verfüge - die Arbeitssuche doch recht schwierig gestaltet. Sei es, dass passende Angebote recht spärlich gesät sind oder aber, dass entsprechend positive Reaktionen ausbleiben - in vielen Fällen erfolgt einfach gar keine Reaktion. Meine Suche dauert bereits fast ein Jahr. In dieser Zeit habe ich sage und schreibe zwei Einladungen zu einem Vorstellungsgespräch bekommen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die meisten potenziellen Arbeitgeber noch immer nicht die Bereitschaft haben auch behinderte Menschen einzustellen - und das, obwohl die Arbeitsagenturen Mittel aus der Ausgleichsabgabe etwa in Form von Lohnkostenzuschüssen oder zur Finanzierung der Probearbeitszeit zur Verfügung stellen.

BBZ: Wie viele Absagen haben Sie bisher erhalten, bei denen Sie ihrer Meinung nach benachteiligt oder anders ausgedrückt, diskriminiert wurden?

Das möchte ich an dieser Stelle mal auf zweierlei Art und Weise beantworten. Auf der einen Seite, wenn es nach dem momentan geltenden Rechtsverständnis von „ungerechtfertigter Benachteiligung“ geht, so waren von meinen rund 60 Bewerbungen bisher drei diskriminierende Absagen dabei. „Gefühlt“ benachteiligt habe ich mich bei schätzungsweise zehn weiteren. „Gefühlt“ deshalb, weil ich es an keinem objektiven Einstellungskriterium festmachen konnte, so dass ich den Eindruck hatte, jedenfalls zu einem Vorstellungsgespräch geladen werden zu müssen.

BBZ: Wie sind Sie damit umgegangen und wie haben die Arbeitgeber auf Ihre Einsprüche beziehungsweise auf Ihre Briefe reagiert?

Die „gefühlten“ Diskriminierungen habe ich auf sich beruhen lassen. Zum einen, weil es mir aufgrund der unzureichenden „Beweislage“ recht aussichtslos erscheint, dagegen vorzugehen. Zum anderen sind Entscheidungen in einem Bewerbungsverfahren auch zwangsläufig immer subjektiv.

Möglichkeiten zur besseren Eingliederung der Gesetzgeber geschaffen hat, und welche Konsequenzen dies für den schwerbehinderten Interessenten hat.

BBZ: Ihre gesammelten Erfahrungen hinterlassen ja auch Spuren. Wie fühlen sie sich?

Ich bin in erster Linie überrascht, dass es so schwierig ist, trotz meiner - wie ich meine - eigentlich ganz guten Voraussetzungen, eine passende Stelle zu finden. Zumindest den auf eine Bewerbung folgenden Schritt, eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, hätte ich mir jedenfalls öfter gewünscht. Würde einem Schwerbehinderten nämlich diese Möglichkeit eröffnen, wäre es für ihn um einiges leichter, den potenziellen Arbeitgeber von seiner persönlichen und fachlichen Eignung zu überzeugen. In diesem Zusammenhang hat mich natürlich auch sehr überrascht, wie wenig öffentliche Arbeitgeber um die Verpflichtung zu einer solchen Einladung wissen und

dass bei einer Pflichtverletzung unter Umständen ein Entschädigungsanspruch begründet ist. Ich habe zudem geglaubt, dass die genannten arbeitsmarktpolitischen Werkzeuge, wie Arbeitgeberzuschuss und so weiter, ein ausreichendes Mittel zur

beruflichen Eingliederung darstellen. Doch auch hier sah ich mich getäuscht.

BBZ: Was wünschen sie sich, was sollte besser werden? Können Sie überhaupt noch was mit der vielziertierten „Inklusion“ anfangen?

Ich bin der Meinung, dass der Inklusionsgedanke nach wie vor wichtig ist, dass aber die Umsetzung der Inklusion, was ich im Übrigen als Prozess verstehe, um einiges schwieriger ist. Woran es in erster Linie hapert, ist meiner Meinung nach die fehlende Kenntnis um die rechtliche Lage, als auch am dafür notwendigen Bewusstsein - im wahrsten Sinne des Wortes fehlt es am „Inklusionsgedanken“. Außerdem denke ich, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen noch unzureichend sind. So halte ich es für durchaus diskutabel, es nicht nur den öffentlichen Arbeitgebern zur Verpflichtung zu machen, einen Bewerber - wenn dieser nicht offensichtlich ungeeignet ist - zu einem Vorstellungsgespräch einzuladen. Dadurch würden sich meiner Einschätzung nach die Chancen einer Einstellung deutlich erhöhen, weil in einem persönlichen Gespräch eventuell bestehende Vorurteile viel leichter überwunden werden können.

BBZ: Herr Tietze, wir danken Ihnen für das Gespräch und vor allem für die offenen Worte.

* Anmerkung: Der Name wurde von der Redaktion geändert, um weitere Nachteile für Herrn Tietze zu vermeiden. ◀



Foto: caramax - Fotolia

In den übrigen drei Fällen habe ich Entschädigungsansprüche nach dem AGG geltend gemacht - im Übrigen ausschließlich gegenüber öffentlichen Arbeitgebern. Die Reaktionen sind ganz unterschiedlich ausgefallen. Der eine hat meine Ansprüche sofort anerkannt, weil ihm - was er auch offen zugegeben hat - Versäumnisse unterlaufen sind. Im Weiteren wurden meine Ansprüche bestritten, was sicherlich auf eine gerichtliche Klärung hinauslaufen wird.

BBZ: Was ist ihrer Meinung nach das Problem. Haben Arbeitgeber keine Ahnung von der gesetzlichen Lage?

Ich denke, das Problem ist zum einen die Kenntnis, oder besser Unkenntnis um die rechtliche Lage und zum anderen das fehlende Wissen um die Schwierigkeiten schwerbehinderter Bewerber auf dem Arbeitsmarkt. Beides führt dazu, dass sich „der potenzielle Arbeitgeber“ wenig bis gar keine Gedanken macht, ob überhaupt eine freie Stelle mit einem behinderten Arbeitnehmer besetzt werden kann, oder gar, welche arbeitsmarktpolitischen

an z e i g e



**Spastikerhilfe
Berlin eG**

Ansprechpartner sein

Überall in Berlin und ganz in Ihrer Nähe

Spastikerhilfe Berlin eG
Lindenstraße 20-25
10969 Berlin
Telefon (030) 22 500-0
Telefax (030) 22 500-130
www.spastikerhilfe.de

Seit über fünfzig Jahren engagiert sich die Spastikerhilfe Berlin für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft ist sie heute Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten. Im Einzelnen sind es folgende Angebote:

- **Stationäres Wohnen (Wohneinrichtungen mit 6 bis 32 Plätzen**
- **Ambulante Dienste (Betreutes Einzelwohnen in eigener Wohnung und Wohngemeinschaften)**
- **Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf**
- **Tagesförderstätten**
- **Integrationskindertagesstätte**
- **Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren**
- **Ehrenamtliche und Praktikanten gesucht**

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft AG
BLZ 100 205 00
Konto 3 341 414

Weitere Auskünfte erteilen wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch. Vereinbaren Sie dazu bitte einen Beratungs- oder Besichtigungstermin.

Sonderfahrdienst wird klammheimlich abgespeckt

Der Berliner Senat spart auf Kosten von behinderten Menschen

Von Lutz Kaulfuß

Der Sonderfahrdienst und dessen finanzielle Ausstattung stehen derzeit massiv in der Kritik. Immer weniger Fahrten werden durchgeführt. Zudem werden zusätzliche Leistungen - wie etwa Treppenhilfe - nicht gegenfinanziert.

Mobilität ist nicht für jeden Berliner Bürger einfach. Manche behinderte Menschen können öffentliche Verkehrsmittel nicht nutzen und sind auf Hilfe angewiesen. Daher gibt es in Berlin seit vielen Jahren den Sonderfahrdienst. Der Fahrdienst ist zudem auch gesetzlich im Landesgleichberechtigungsgesetz verankert (§9, Abs. 2). Anders ausgedrückt: Behinderte, die über eine Berechtigung zur Nutzung des Sonderfahrdienstes verfügen, dürfen diesen nutzen. Damit soll die Grundvoraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe gesichert werden. Doch diese Teilhabe wird immer stärker eingeschränkt, wie folgende Punkte zeigen.

Steigende Kosten

Seit Jahren stellt der Senat immer wieder die gleiche Summe für den Sonderfahrdienst zur Verfügung. Damit können aber immer weniger Fahrten finanziert werden. So wurde im neuen Vertrag mit der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Taxibesitzer (WBT) ein Mindestlohn von 8,50 Euro festgeschrieben. Das ist auch gut so. Allerdings es im Umkehrschluss, dass mit derselben Summe weniger Fahrten finanziert werden können.

Zusätzliche Leistungen

Zudem hat der Senat weitere Leistungen in das Gesamtpaket „Sonderfahrdienst“ aufgenommen. Nunmehr werden auch sogenannte Einsätze für Treppenhilfe mit der gleichen Summe finanziert. Treppenhilfe anzubieten ist grundsätzlich eine gute Idee, doch sie darf nicht zulasten der eigentlichen

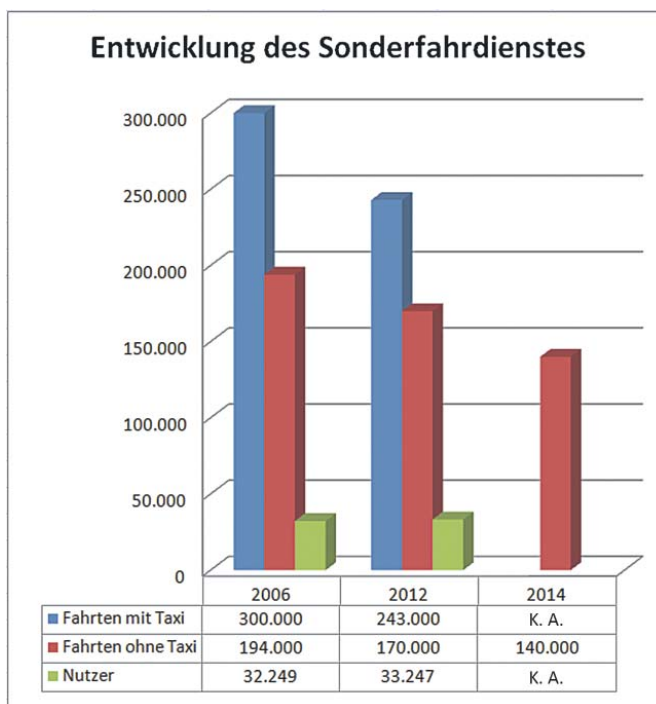
Aufgabe gehen. Hierfür müssen zusätzliche Gelder bereitgestellt werden. Immerhin handelt es sich um keinen kleinen Posten. Wie die BBZ erfahren hat, schwankten die Einsätze für Treppenhilfe zwischen 2.000 und 2.200 pro Monat (März bis Juni 2013). Auf ein Jahr hochgerechnet kommen dadurch rund 25.000 zusätzliche Einsätze für die Treppenhilfe hinzu. Um den Sonderfahrdienst mit den dafür nötigen Mitteln auszustatten, hatte die Piratenfraktion einen Antrag um eine Erhöhung von 300.000 Euro gestellt. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dieser Vorgang sorgt nachvollziehbarerweise für erhebliche Einschnitte bei den Fahrten. Wie folgende Punkte aufzeigen.

Sinkendes Fahrtenangebot

Statt aus den angeführten Gründen, dem Sonderfahrdienst mehr Gelder zu bewilligen, geht der Senat schlichtweg mit dem Angebot runter. Laut Mario Czaja, Senator für Gesundheit und Soziales, wurden mit dem neuen Vertrag mit der WBT 20.000 Fahrten weniger vereinbart. Demnach wurden vertraglich für das kommende Jahr nur noch 140.000 Fahrten vereinbart. Dies sind 27,8 Prozent weniger Fahrten gegenüber 2006. Also ein schleichender aber massiver Einschnitt. Erst recht, wenn man berücksichtigt, dass im selben Zeitraum die Anzahl der berechtigten Nutzer um 4,7 Prozent gestiegen ist.

Mogelpackung „Erweiterungsoption“

Um Kritiker auch in den eigenen Koalitionsreihen still zu halten, griff die Koalition



Quelle: Eigene BBZ-Recherchen

aus SPD und CDU zu einem Trick. Es wird behauptet, dass der Senat bei einem größeren Bedarf an Fahrten, als den nun vertraglich fixierten 140.000, eine Erweiterungsoption für weitere 40.000 Fahrten habe. „Die Nachbestellung von Fahrten wird von der Entwicklung des Bedarfsverkehrs und den tatsächlich durchgeführten Fahrten ... sowie der Inanspruchnahme des neuen Angebots „reine Treppenhilfe“ abhängen“, so Czaja. Doch darüber, ab wann diese Option zum Tragen kommen soll, hüllt man sich in Schweigen.

Abgelehnte Fahrten

Die Realität sieht derzeit wenig rosig aus. „Immer häufiger erreichen den Berliner Behindertenverband Klagen darüber, dass Fahrtenwünsche nicht mehr angenommen werden, obwohl Betroffene weit im Voraus den Termin anfragen“, so Dominik Peter, Vorsitzender des Berliner Behindertenverband e.V. „Das lässt vermuten, dass Fahrten abgelehnt werden, damit der Senat gar nicht erst in die Bredouille kommt, die Erweiterungsoption tatsächlich umsetzen zu müssen“, so Peter.

Interessant ist in diesem Zusammenhang zudem die Aussage der Verwaltung (LA-GeSo). Demnach wurde in 2012 der zur Verfügung stehende Betrag für den Sonderfahrdienst nicht ausgeschöpft. Damit begründet die Verwaltung das Einfrieren der Ausgaben für den Sonderfahrdienst trotz gestiegener Leistungen (Mindestlohn, Treppenhilfe). Dominik Peter interpretiert dies jedoch völlig anders: „Wenn ich massiv Fahrten ablehne und dadurch weniger Fahrten in der Statistik stehen habe, kann ich daraus nicht den Rückschluss ziehen, es gebe keinen Mehrbedarf. Das ist unredlich und nicht glaubwürdig“. Der Einzige, der sich an dieser Tatsache freuen dürfte, ist Finanzsenator Nußbaum (parteilos). Er kommt seinem Sparziel auch mit weiteren Einschränkungen bei den Behinderten in unserer Stadt ein kleines Stück näher. Doch die verbriefte Teilhabe behinderter Menschen rückt ein weiteres Stück in die Ferne.

anzeige

Selbstbestimmt leben. Wir unterstützen Sie – zuverlässig.
 Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

**Assistenz | Beratung | Pflege
 Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt**

Wir informieren Sie gern:
 Oranienamm 10-6 | Aufgang A | 13469 Berlin
Tel. 030 / 406 05 80
 amb.dienst@fdst.de
 www.fdst.de

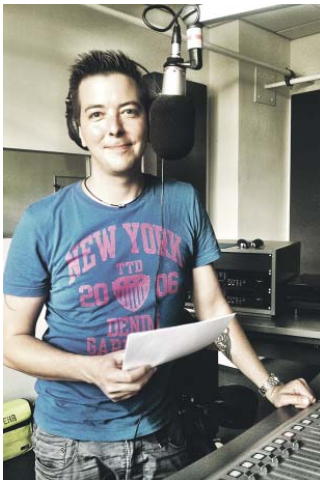
„Voll Normal“ feiert seinen dritten Geburtstag

Seit drei Jahren sendet „Voll normal“ auf UKW und im Internet

Von Siegrid Seifert



„Der Vorhang ist auf, die Lampen sind an im Studio für eine neue Sendung.“ Das waren die ersten Worte des Moderators Dieter Hunziger und die neue Sendung war „Voll normal - Das Magazin für Menschen mit und ohne Behinderung“.



regen. In den drei Jahren folgten unserem ersten Moderator, der uns sozusagen das Laufen beigebracht hat, noch viele engagierte Mitstreiter. Sie waren als Moderatoren, Reporter oder Techniker im Einsatz. Immer ehrenamtlich und immer engagiert bis an die Leistungsgrenze.

Zur Radiosendung sind Workshops mit Studenten einer Journalistenschule gekommen, mit denen wir über die faire Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen sprechen, wir drehen Filme und bereiten eine Fernsehsendung vor, die eigentlich schon seit einem Jahr gesendet werden soll.

Kernpunkt der Arbeit ist und bleibt aber die Sendung „voll normal“, die jeden Dienstag in der Zeit von 12.00 - 13.00 Uhr auf der Frequenz 88,4 im Berliner UKW-Netz zu empfangen oder als Live-Stream auf alex-medien.de zu hören ist.

Was wünschen sich die Radio-Macher von Ihnen als Hörer? Beteiligen Sie sich an den Sendungen. Sie können das tun, indem Sie uns auf gute Dinge oder Mißstände aufmerksam machen oder indem Sie mit den Moderatoren in Kontakt treten.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und sind Sie sicher: Wir bleiben für Sie auf Sendung!



Sachverhalte leicht erklären

Deutschlandfunk sendet Nachrichten in leichter Sprache

Auf dieser Internet-Seite (www.nachrichten.de) finden Sie Nachrichten in Einfacher Sprache. Jeden Samstag veröffentlichen wir die wichtigsten Nachrichten der Woche.

Alle Menschen brauchen Informationen. Wir wollen wissen, was in unserer Familie und bei den Freunden passiert, oder bei den Nachbarn und bei der Arbeit. Darum kümmern wir uns selbst. Aber wir müssen auch wissen, was in der Politik in Deutschland passiert oder auch in anderen Ländern.

Für wen ist diese Seite?

nachrichtenleicht.de ist eine Hilfe für Menschen, die schwierige Sprache nicht gut verstehen können. Manche Menschen können zum Beispiel nicht so gut lesen. Manche können auch nicht so schnell Neues lernen.

Die Nachrichten auf der Seite nachrichtenleicht.de kommen vom Radio-Sender Deutschlandfunk. Der Deutschlandfunk sendet für ganz Deutschland. Die Redakteure vom Deutschlandfunk arbeiten in Köln.

Wir wollen gerne wissen, wie Sie die Nachrichten finden. Was ist gut und was ist schlecht? Wenn Sie uns das sagen wollen, können Sie uns eine E-Mail schreiben. Die Adresse ist nachrichtenleicht@dradio.de.

nachrichtenleicht.de ist ein Beitrag zur Barriere-Freiheit. Das heißt, alle Menschen sollen Zugang zu Informationen bekommen – egal ob sie behindert sind oder nicht. Die Bundes-Regierung hat einen Behinderten-Beauftragten. Er heißt Hubert Hüppe. Hubert Hüppe findet: Nachrichten in Einfacher Sprache sind wichtig.

Was ist Einfache Sprache?

Einfache Sprache soll dabei helfen, Informationen besser zu verstehen. In Einfacher Sprache sind zum Beispiel die Sätze kürzer. In jedem Satz wird nur eine Sache erklärt, nicht viele auf einmal. Schwierige Wörter ersetzen wir durch einfachere.



anzeige

Advertisement for 'Agentur Liberty' featuring a red curtain background, contact information, and a testimonial about accessibility and services.

Vico Merklein strahlender Marathon-Sieger

Vico Merklein mit viertem Sieg in Folge. Silke Pan mit Streckenrekord beim Berliner Handbike-Marathon

Von Jörn Kreinberg



Die Strahlkraft des Berlin Marathon lockte auch 2013 wieder die Crème de la Crème der internationalen Spitzen-Handbiker/innen und viele Hobbyfahrer in die deutsche Hauptstadt. Berlin zeigt sich auch beim 40. Marathon von seiner "handbikefreundlichen" Seite. Ein sonniger Morgen liess die Siegestsäule in ihrem schönsten Gold erstrahlen währenddessen die Handbiker/innen ihre Startplätze einnehmen. Den Startschuss gab Günter Netzer. Die Fernsehsender ARD und RBB übertrugen das Ereignis live. Eindrucksvoll nahm das große Feld Fahrt auf und verschwand hinter der Siegestsäule am Horizont. Bei den Männern bildet sich kurz nach dem Start bereits eine 18-köpfige Spitzengruppe. Das Tempo ist hoch und als Erster muss Ralf Weisang (GER), der in diesem Jahr wenig trainieren konnte, und kurze Zeit später auch Ulli Freitag (GER) abreißen lassen. Bis Km 15 müssen dann auch Josef Michelberger (GER), Kim Klüver Christiansen (Dänemark), Jürgen Döringer (GER) sowie Jörg Pieper (GER) dem Tempo Tribut zollen und bilden bis zum Ziel die Verfolgergruppe.

Streckenrekord greifbar nahe

Bis zur halben Distanz liegt das führende Feld noch im Bereich eines neuen Streckenrekords. Der gegenseitige Respekt vor der Leistung des anderen führt dann schließlich dazu, dass auf Taktik umgestellt wird. Jeder bereitet sich schon im Kopf auf den Zielsprint vor und möchte dafür seine "Körner" sparen. Bei diesem Zielsprint ist das Brandenburger Tor der Fixpunkt. Vico Merklein (GER) der Sieger des Berlin Marathon

2010, 2011 und 2012: „Nach dem Brandenburger Tor steigt das Adrenalin einfach nur noch an und man wartet auf die Distanz, die man sprinten kann“.

Auch in 2013 hat Merklein vom Team Sopur das richtige Auge, seine Kräfte über 42,195 Km richtig eingeteilt und kann die Arme vor dem Ziel in die Höhe reißen. „Ich habe heute die letzten 25 Sekunden perfekt abgepasst“ so Merklein. Im zehnten Jahr der Handbike-Trophy beim 40. BMW Berlin-Marathon der vierte Gesamtsieg in Folge. Chapeau Vico!

Hervorragender zweiter wird MH2 Fahrer Walter Ablinger (Österreich), der damit seine Division gewinnt. Den dritten Gesamtplatz erkämpft sich Arkadiusz Skrzypinski (Polen). Damit landet ein weiterer Team Sopur Fahrer auf dem Podium.

Bei den Frauen kämpfen die Paralympicstars Ursula Schwaller (Schweiz) und Svetlana Moshkovich (Russland) gegen Weltrekordinhaberin Silke Pan (GER). Bis Km 8 ist das Trio in einer Männergruppe zusammen. Da ereilt Moshkovich der Plattfußteufel und muss aussteigen. Bei Kilometer 13 muss dann auch die in den Radsport gewechselte Ursula Schwaller die starke Neueinsteigerin Silke Pan ziehen lassen. Diese gewinnt mit neuem Streckenrekord im Liegebike in 01:15:31 Std. „Am Start bin ich erst mal hinten geblieben und habe Kraft gespart, hinterher habe ich mich geärgert, dass ich nicht noch schneller gefahren bin“, so Pan.

Auch in der Division MH1 gibt es eine neue Bestzeit von dem Sieger Wolfgang Schattauer (Österreich). Mit einer Zeit von 1:15:46 Std. überbietet er seinen eigenen Streckenrekord von 2011 um rund 2 Minuten. Zweiter in dieser Division wird Patrick Pascal (Frankreich) vor Christoph Etlzstorfer (Österreich).

Berlin freut sich auch 2014 auf die Handbiker aus aller Welt! Dann heißt es wieder: Berlin, Berlin wir fahren durch Berlin. ◀

10. Crosslauf-Landesmeisterschaft

Teilnehmerrekord in Bad Freienwalde!

BBZ/DPE Mehr als 500 Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung traten am 26. September 2013 in Bad Freienwalde zur 10. Crosslauf-Landesmeisterschaft für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung an.

Damit konnten die Veranstalter von der Laurentiussschule Bad Freienwalde einen Teilnehmerrekord verbuchen. 530 junge Sportlerinnen und Sportler aus 17 verschiedenen Schulen in Berlin und Brandenburg ließen sich diesen beliebten Lauf nicht entgehen. Schulleiter Maik Stiebitz sagte: „Wir haben in diesem Jahr über 100 Teilnehmer mehr als in den vergangenen Jahren. Damit ist dieser Crosslauf die größte Sportveranstaltung in Bad Freienwalde überhaupt.“

Als besondere Herausforderung für die Läuferinnen und Läufer nahm Bad Freienwaldes Bürgermeister Ralf Lehmann am Hauptlauf über vier Kilometer teil. Dabei wurde er zum Gejagten: Jede Sportlerin oder Sportler, die oder der flinker als der Bürgermeister waren, erhielten einen kleinen Sachpreis. Insgesamt schafften das 22 Kinder.

Radsportler als Schirmherr

Als Schirmherr begleitete in diesem Jahr der Radsportler Hans-Joachim Hartnick

die Veranstaltung. Der Weltmeister von 1979, Friedensfahrtsieger von 1976 und Silbermedaillengewinner bei der Olympiade 1980 führte das Läuferfeld mit seinem Rad an.

Die Laufstrecke führte in diesem Jahr durch das hügelige Gelände des Freienwalder Forstes. Schulleiter Meik Stiebitz: „Die größte Herausforderung war ein steiler und langer Anstieg kurz vor Ende der Strecke.“ Rollstuhlfahrer traten zum Wettkampf innerhalb des Stadions an.

Die Teilnehmenden des Wettkampfes gingen gemeinsam mit Grundschulern der Region an den Start, die in getrennter Wertung die offene Stadtmeisterschaft der Stadt Bad Freienwalde ausrichteten.

Die Laurentiussschule ist eine Schule für Kinder und Jugendliche mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. 95 Schüler und Schülerinnen aus den Kreisen Märkisch-Oderland und Barnim besuchen die anerkannte Ersatzschule der Stephanus Bildung gGmbH. Insgesamt lernen derzeit mehr als 470 Kinder mit und ohne Behinderungen in den drei Schulen der Stephanus Bildung gGmbH (Berlin, Templin, Bad Freienwalde). Begleitet werden sie von rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlichen Professionen. ◀



anzeige



Ihr Partner für den behindertengerechten Fahrzeugbau in Berlin & Brandenburg

Rollstuhlladesysteme · Handgeräte · Fahrhilfen · Bedienhilfen · Drehschwenksitze
Einstiegshilfen · Rampen · Lifte · Pedalverlegungen · Komplettumbauten

Reha Group Automotive GmbH · Niederlassung Berlin
Scheveninger Str. 20-22 · 12359 Berlin
Tel.: 030-325 984 680 · berlin@reha.com · www.reha.com



Ein Unternehmen der www.kirchhoff-gruppe.de · 225 Jahre Tradition · Autos nach Maß für Menschen mit Handicap!

Was bedeutet eigentlich Disability Mainstreaming?

Der neue Ansatz bei allen Entscheidungsprozessen soll zur übergreifenden Gleichstellung von Behinderten führen

Von Rainer Sanner

Der englische Begriff Disability Mainstreaming bedeutet auf Deutsch Integration der Perspektive von Menschen mit Behinderung oder auch Gleichstellung von Menschen mit Behinderung als Querschnittsaufgabe. Der Begriff ist eine sprachliche Nachahmung von dem bei der Gleichstellung der Geschlechter verwen-

deten Begriff Gender Mainstreaming und bezeichnet die Absicht, die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf allen gesellschaftlichen Ebenen durchzusetzen. Mainstreaming leitet sich aus dem englischen mainstream ab. Mainstream kann übersetzt werden mit Hauptströmung, zum Hauptstrom machen, in den Hauptstrom bringen. Mainstreaming bedeutet folglich, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, nun zum zentralen Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen gemacht werden soll. Eben dies soll jetzt für die Perspektive von Menschen mit Behinderung gelten. Durch die Formulierung von positiven Zielen und die frühzeitige Einbindung von Menschen mit Behinderung in Entscheidungsprozesse sollen falsche Entscheidungen und entsprechend nachteilige Entwicklungen verhindert werden.

Disability Mainstreaming in der Präambel der UN-Konvention

Die Einforderung von Disability Mainstreaming, also der übergreifenden Gleichstellung, stützt sich auf die UN-Konvention zur Förderung und zum Schutz der Rechte und Würde von Menschen mit Behinderungen, welche am 13. Dezember 2006 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet worden ist und in Deutschland seit dem 26. März 2009 gesetzliche Gültigkeit hat. In der Präambel der UN-Konvention wird der Begriff Disability Mainstreaming verwendet. So ist in der deutschen Arbeitsübersetzung zu lesen, „wie wichtig es ist, die Behinderungsthematik (disability mainstreaming) zu einem festen Bestandteil der einschlägigen Strategien der nachhaltigen Entwicklung zu machen“. Disability Mainstreaming als neuer Ansatz für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung setzt die Politik schon länger Behindertenbeauftragte ein. Auf



Politiker (hier Ursula von der Leyen) müssten jede ihrer Entscheidungen hinterfragen, ob sie diesen Grundsätzen entspricht.

betrieblicher Ebene gibt es sogenannte Schwerbehindertenvertretungen. Als ergänzende Strategie dazu macht Disability Mainstreaming jetzt die Gleichstellung und Emanzipation von Menschen mit Behinderung zur Aufgabe von allen und zwar unter der Beteiligung der Betroffenen und unter Berücksichtigung der ihnen jeweils eigenen Interessen und Belange.

Auswirkungen in der Praxis

So würde Disability Mainstreaming bei Gesetzgebungsverfahren bedeuten, dass die Auswirkungen auf Menschen mit Behinderungen von den Ministerien grundsätzlich überprüft werden, bevor Gesetze den Bundestag erreichen. Es müsste also, da die Beteiligung der Betroffenen eine zentrale Rolle spielt, in Zukunft immer notwendig sein, dass Behindertenorganisationen bei Anhörungen zu Gesetzesvorhaben eingeladen werden. Disability Mainstreaming in der Technologiepolitik heißt, den Ansatz des Universal Design zu stärken. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit und ohne Behinderung müssten bereits in der Entwurfsphase berücksichtigt werden. Geräte werden unter diesen Voraussetzungen so konstruiert, dass sie von möglichst vielen Menschen bedient werden können. Im Bereich von Wissenschaft und Forschung soll Disability Mainstreaming dazu führen, dass Menschen mit Behinderung auch an Entscheidungsprozessen über Forschungsfragen beteiligt werden. Bislang werden Menschen mit Behinderung nur in Ausnahmefällen gefragt, welche Erwartungen sie beispielsweise an medizinische Forschung haben und welche Fragestellungen für sie besonders wichtig sind. Die wenigen Untersuchungen, die es diesbezüglich bereits gibt, zeigen, dass es einen großen Unterschied zwischen der Perspektive von Menschen mit Behinderung und der von Forscherinnen und Forschern gibt. ◀

Barrierefreies Bauen sieht anders aus

Beim Umbau des Stadtbads Oderberger Straße werden Gesetze zur Barrierefreiheit missachtet

Von Dominik Peter

Das Stadtbad in der Oderberger Straße wird derzeit umgebaut und renoviert und soll kommendes Jahr eröffnet werden. Das ist die gute Nachricht. Doch es gibt auch eine schlechte Nachricht: Mobilitätseingeschränkte Bürger werden erneut von der Denkmalschutzbehörde zu Bürgern zweiter Klasse degradiert.

Das Stadtbad Oderberger Straße ist ein klassisches Beispiel, wie die Rechte behinderter Menschen von Berliner Behörden in der Praxis weitgehend missachtet werden. Der Vordereingang des Stadtbades bleibt Menschen mit Mobilitätseinschränkungen wieder einmal verwehrt. Sie müssen einen Seiteneingang nutzen und sind sogar zudem auf fremde Hilfe angewiesen. Nach derzeitigem Planungsstand werden Behinderte den am Seiteneingang vorgesehenen Lift nicht selbst bedienen dürfen, sondern müssen dafür jedes Mal Hilfe anfordern.

Gleichstellung in der Theorie

Eigentlich sieht das Landesgleichberechtigungsgesetz vor, dass öffentliche Gebäude von Behinderten in der allgemein üblichen Weise und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich sein müssen (§4a). Die Berliner Bauordnung sieht dasselbe in anderen Worten vor (§ 51, Abs. 2). Und erst letztes Jahr hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt die Rechtsgrundlagen zur Barrierefreiheit zusammengefasst (Rundschreiben SenStadtUm VI A Nr. 09/2012). In diesem Rundschreiben wird unmissverständlich dargestellt, dass

die in Berlin gültigen Vorschriften zur Barrierefreiheit nichts anderes sind, als die Umsetzung der Verpflichtungen, die sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben (UN-BRK). Weiter wird erklärt, dass die UN-BRK wiederum auf die Ratifizierung der Allgemeinen Menschenrechte und den wichtigsten Menschenrechtsverträgen fußt.

Diskriminierung in der Praxis

Doch aller Vorgaben zum Trotz missachtet die Berliner Denkmalschutzbehörde wiederholt die Gleichstellung behinderter Bürger und verdonnert sie nicht nur dazu, Seiten- oder Hintereingänge zu nutzen, sondern entmündigt sie zusätzlich, indem diese Eingänge nur mit fremder Hilfe genutzt werden können. Das ist umso erstaunlicher, als auch laut Berliner Denkmalschutzgesetz die Denkmalbehörden bei ihren Entscheidungen die Belange mobilitätseingeschränkter Personen berücksichtigen sollen (§ 11). Nach Ansicht des Pankower Behindertenbeirats kommt die Denkmalschutzbehörde den gesetzlichen Vorgaben - insbesondere beim Stadtbad Oderberger Straße - nicht nach. Und erneut lässt sich das Bauamt vom Denkmalschutz ins Boxhorn jagen. In völliger Verkenning des rechtlichen Vorrangs von Grund- und Menschenrechten setzt das Bauamt erneut ein Öffentliches Baurecht, sprich den Denkmalschutz, über ein Allgemeines Menschenrecht, sprich die Barrierefreiheit. ◀

anzeige

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Geborgen in guten Händen

4. Fachtagung

„Barrierefreie Kommunikation“



Vorbeugung und Umgang mit Schwerhörigkeit im Beruf

Mittwoch 20. November 2013 | 09.30 – 18.00 Uhr

Tagungsort & Veranstalter

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Gürtelstraße 33 | 10409 Berlin

Tel. 030 / 42 84 47 1110

Fax 030 / 42 84 47 1111

www.seniorenstiftung.org

info@seniorenstiftung.org

Bürgerschaftliches Engagement Dies ist eine Pionierveranstaltung

Fachtagung zum Thema Bürgerschaftliches Engagement und psychische Erkrankung

Von Siegrid Seifert

Eine Fachtagung zum Thema Bürgerschaftliches Engagement ist sicher kein Exot im umfangreichen Angebot solcher oder ähnlicher Tagungen. Wenn allerdings der Keynote-Redner, ein anerkannter Wissenschaftler auf diesem Gebiet, von einer Pionierveranstaltung spricht, lässt das doch aufhorchen. Und tatsächlich, Prof. Dr. Klaus Dörner erklärt, dass sich mit dem Thema Engagement und psychische Erkrankung noch keine Fachtagung beschäftigt hat.

Gabriele Schlümper vom Paritätär Berlin bestätigt diese Ansicht. Zur Vorbereitung auf diese Tagung hat sie bei Google nach den Begriffen „Bürgerschaftliches Engagement“ und „psychischen Erkrankungen“ gesucht und keinen einzigen Eintrag gefunden. Dabei ist die Bereitschaft für Engagement in der Bevölkerung groß: Ein Drittel ist in der einen oder anderen Organisation bereits aktiv, ein weiteres Drittel würde sofort etwas tun, wenn sie denn nur wüssten, wo. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, sich an der Freiwilligenarbeit zu beteiligen: von der Zeitspende über

die Geldspende, der Fremdhilfe oder sogar der Selbsthilfe ist das möglich. Gerade die Selbsthilfegruppen spielen im Berliner Behindertenverband eine nicht unerhebliche Rolle.

Speziell für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung oder Erkrankung ist das Engagement, also das selbst aktiv werden, nicht immer so einfach und manchmal sogar mit Hürden verbunden. In der Diskussion waren sich die Teilnehmer deshalb einig, dass sinnvolle freiwillige Arbeit Regeln voraussetzt. Wer sich Freiwillige ins Haus holt, muss ganz klar und für alle – die eigenen Angestellten als auch die Freiwilligen – Verhaltensmassnahmen festlegen und deren Einhaltung kontrollieren. Sonst kann es leicht zu unbegründeten Vorwürfen kommen, die psychisch kranke Menschen manchmal nicht winden können.

Weitere Informationen und konkrete Angebote kann man über die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen erfahren: www.lagfa-berlin.de ◀

Fachkonferenz

Wirken soziale Dienstleistungen?

Wie können Spender, Stiftungen und soziale Unternehmen sicher sein, dass ihr Geld optimal angelegt ist? Wie kann der gemeinnützige Sektor noch mehr Wirkung erzielen? Woran erkennen soziale Investoren zukunftsweisende Projekte, die einen Wandel in unserer Gesellschaft herbeiführen? Antworten auf diese Fragen beschäftigen die Praxis ebenso wie die Wissenschaft.

Die in Graz beheimatete atempo-Gruppe führt zu diesem Thema gemeinsam mit dem Netzwerk capito und nueva am 13. November in der St. Hedwigskathedrale in der Zeit von 14.00 - 18.00 Uhr eine Fachkonferenz durch.

Anmeldung: Janna Harms, Tel. 030 829 998 660 oder per E-Mail: berlin@nueva-network.eu. ▶

Maßnahmenpaket zeigt viele gute Beispiele auf

Brandenburgs Sozialminister Baaske sieht Paradigmenwechsel eingeleitet

Sozialminister Günter Baaske zog am 08. Oktober eine positive Zwischenbilanz zum Behindertenpolitischen Maßnahmenpaket der Brandenburgischen Landesregierung.

BBZ/LK Auf einer Pressekonferenz in der Potsdamer Staatskanzlei sagte er: „Viele Beispiele aus dem ganz normalen Leben zeigen, dass Inklusion machbar ist – wenn Kopf und Herz dazu bereit sind.“ Einige davon sind in der umfassenden Bilanz-Broschüre „Inklusion hat viele Gesichter“ dargestellt, die er gemeinsam mit dem Landesbehindertenbeauftragten Jürgen Dusel und der Vorsitzenden des Landesbehindertenbeirats, Marianne Seibert, vorstellte. Die Broschüre selbst ist ein Beispiel für Inklusion: Sie ist in normaler und in „Leichter Sprache“ verfasst und wurde gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderung hergestellt.

Die Landesregierung beschloss das 80-seitige Maßnahmenpaket im November 2011. An der Zusammenstellung haben alle Ministerien und die Staatskanzlei mitgewirkt. Viele Betroffene haben sich an der Erarbeitung beteiligt. Nach Rheinland-Pfalz war Brandenburg das zweite Bundesland mit einem solchen Paket und ist das erste mit einer veröffentlichten Zwischenbilanz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 in Deutschland verbindlich gilt.

Das Maßnahmenpaket enthält 136 konkrete Maßnahmen in acht Handlungsfeldern: „Erziehung und Bildung“, „Arbeit und Beschäftigung“, „Inklusiver Sozialraum und Wohnen“, „Barrierefreiheit: Mobilität, Kommunikation, Information“, „Gesundheit und Pflege“, „Tourismus, Kultur, Freizeit, Sport“, „Selbstbestimmtes Leben, Freiheits- und Schutzrechte“ sowie „Bewusstseinsbildung, Partizipation und Interessenvertretung“.

Maßnahmenpaket ist Richtschnur

Baaske dankt den Ressorts für ihr Mitwirken bei der Umsetzung der Maßnahmen: „Das Paket ist für sie in den vergangenen zwei Jahren zu einer Richtschnur geworden. Sie wirken weiterhin aktiv und ideenreich mit. Es hat auch in den Ressorts

das Denken und Handeln positiv verändert. Inklusion wird durch das Paket konkret. Durch die zahlreichen Maßnahmen wird das Leben für viele Menschen erleichtert und lebenswerter. Und: Von einer barrierefreien Umwelt profitieren auch ältere Menschen und Familien mit Kleinkindern.“

Paradigmenwechsel eingeleitet

Ferner äußerte sich Günter Baaske, dass „in der Politik für Menschen mit



Günter Baaske, Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie in Brandenburg

Behinderungen ein großer Paradigmenwechsel stattfindet. Das Ziel ist Inklusion. Es sei erreicht, wenn behinderte Menschen uneingeschränkte Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben haben und selbstverständlicher, aber auch selbstbewusster Teil der Gesellschaft sind.

Brandenburgs Landesbehindertenbeauftragter Jürgen Dusel: „Die Landesregierung hat mit der Verabschiedung des Behindertenpolitischen Maßnahmenpaketes ein starkes Zeichen für Inklusion im Land gesetzt. Das Thema ist in der Gesellschaft angekommen. Es vergeht seitdem kaum eine Woche in der nicht eine Fachtagung, eine Diskussionsrunde oder andere Aktivitäten dazu stattfinden. Das ist gut, denn all dies bringt Inklusion voran. Der Zwischenbericht der Landesregierung zeigt erneut, dass Inklusion alle im Land angeht und gut für alle Menschen ist. Barrieren stören nicht nur Menschen mit Behinderungen.“ Zentrale Themen des Maßnahmenpaketes sind: inklusive Bildung, Förderung eines inklusiven Ausbildungs- und Arbeitsmarktes, Stärkung der Gleichstellung und Barrierefreiheit und Partizipation und Interessenvertretung. ▶

Informationen

Die Broschüre „Inklusion hat viele Gesichter“ kann ab sofort bestellt werden bei: MASF, Pressestelle, Heinrich-Mann-Alle 103, 14473 Potsdam oder im Netz über www.masf.brandenburg.de.

anzeige



Servicebetrieb für Körperbehinderte

Reha-Technik für Behinderte
 Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
 13127 Berlin · Pankstraße 8-10
info@medicar.de · www.medicar.de
 Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung

tel **030 47411246**
 fax **030 47411247**

Verkauf Beratung Service

Individuelles Wohnen mit einer Behinderung

Was ist zu bedenken?

Von Stephanie Claire Weckesser

Der folgende Artikel soll einen Umriss der wichtigsten Aspekte in Bezug auf individuelle Wohnformen ermöglichen. Grundsätzlich steht am Anfang die Frage, ob eine Wohnung gemietet oder gekauft werden soll.

Wohnen zur Miete

Die Anmietung einer Wohnung ist dann zu empfehlen, wenn die finanziellen Mittel begrenzt sind. Ein weiteres Argument für die Anmietung einer Wohnung ist eine größere Flexibilität, wenn unklar ist, ob und wie lange man am derzeitigen Wohnort verbleiben will. Auch kann für die Anmietung einer Wohnung der Umstand sprechen, mit anderen Menschen zusammen wohnen zu wollen, welche man noch nicht so gut kennt. Hier stellt sich erst im Alltag heraus, wie das Zusammenleben funktioniert.

Bei der Anmietung von Wohnraum ist zu bedenken, dass jede Person, welche den Mietvertrag unterschreibt, ihn auch wieder kündigen muss. Insbesondere Menschen mit einer Behinderung sollten daher sehr sorgfältig überlegen, ob sie überhaupt Partei eines Mietvertrages offiziell werden wollen oder diesen alternativ alleine abschließen. Denn scheitert das gemeinsame Zusammenleben, stellt sich oftmals die Frage, was soll nun mit dem Mietverhältnis geschehen? Bereits von Anfang an Klarheit zu schaffen, wer Ansprechpartner für den Vermieter sein soll, ist im Konfliktfall hilfreich. Insbesondere sollte man sich nicht vom Verlangen des Vermieters beeindrucken lassen, dass sämtliche Personen den Mietvertrag unterschreiben sollen. Dies wird regelmäßig gefordert, damit möglichst viele Menschen für die Mietzahlungen einstehen. Anstelle der Anmietung einer Wohnung durch mehrere Personen gibt es grundsätzlich auch die Möglichkeit einer Untervermietung. Diese kann bei Abschluss des Mietvertrages mit dem Vermieter ausgehandelt werden.

Spezielle Aspekte

Auch Menschen mit einer Behinderung haben sich den üblichen Regeln des Mietrechts zu unterwerfen, so dass sie vor Modernisierungsmieterhöhungen und anderen Entwicklungen nicht mehr geschützt sind als Mieter ohne eine Behinderung. Insbesondere sollte nicht darauf vertraut werden, dass allein die Behinderung per se eine soziale Härte im Sinne der Mieterschutzvorschriften darstellt. Maßgeblich ist stets der Einzelfall.

Der Anspruch auf Zustimmung zur barrierefreien Umbaumaßnahmen durch den Vermieter gemäß § 554a BGB ist nur ein Teilaspekt der mietrechtlichen Regeln. Insbesondere hilft die Zustimmungspflicht in der Praxis nur begrenzt. Denn neben den Kosten für die barrierefreien Umbaumaßnahmen, welche Mieter mit einer Behinderung zunächst selbst aufbringen müssen, kann eine Sicherheitsleistung – also eine zusätzliche Mietkaution – für den Rückbau der behinderungsbedingten baulichen Veränderungen verlangt werden. Dabei kann der Mieter nicht sicher sein, zehn oder zwanzig Jahre im Hinblick auf die getätigten Investitionen in der Wohnung verbleiben zu können.

Zwar gilt der Grundsatz „Kauf bricht nicht Miete“, so dass Vereinbarungen zwischen Mieter und Vermieter über den Ausschluss von Kündigungsrechten zu Gunsten des Mieters durchaus möglich sind. Doch verbleibt ein Restrisiko. Denn wird die Mietwohnung Gegenstand einer Zwangsversteigerung, was häufiger vorkommt als viele Menschen erwarten würden, steht dem Erwerber ein Sonderkündigungsrecht nach dem Zwangsversteigerungsverfahren zu. Dieses kann durch individuelle Vereinbarungen zwischen Mieter und Vermieter nicht ausgeschlossen werden!

Wohnen im Eigentum

Bei dem Kauf einer Wohnung oder eines Hauses spielen andere Aspekte eine Rolle. Zunächst ist die Gebäudesubstanz und die Lage der Wohnung unter Hinzuziehung eines Architekten/Akustikers daraufhin zu untersuchen, welche Umbaumaßnahmen erforderlich wären, um dort entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen wohnen zu können. Auch sollte die Höhe der Umbaukosten vorab überschlägig geschätzt werden. Vorab sollte geklärt werden, ob Genehmigungen Dritter einzuholen sind. Soll beispielsweise eine Rampe auf dem Straßenland errichtet werden, ist zu empfehlen unverbindliche Anfragen vor dem Immobilienkauf zu tätigen. Irrtümer über die Erteilung entsprechender Genehmigungen / Zustimmungen berechtigen – ohne ausdrückliche Vereinbarung im Kaufvertrag – nicht zum Rücktritt, weil sie nicht

die Immobilie selbst, sondern die Umgebung betreffen. Schließlich ist beim Kauf einer Wohnung in einer Wohnungseigentümergeinschaft sinnvoll, sich mit der Verwaltung schon vor dem Kauf über mögliche Umbaumaßnahmen unverbindlich zu unterhalten. Denn die persönliche Fürsprache der Verwaltung einer Wohnungseigentümergeinschaft in der Wohnungseigentümersammlung, welche die barrierefreien Umbaumaßnahmen regelmäßig beschließen muss, kann rechtliche Auseinandersetzungen vermeiden.

Wollen allerdings einige Miteigentümer einer Umbaumaßnahmen in keinem Fall zustimmen, ist bereits gerichtlich entschieden, dass Menschen mit einer Behinderung grundsätzlich einen Anspruch darauf haben, barrierefreie Umbaumaßnahmen durchzuführen. Dies gilt jedenfalls dann, wenn die Barrierefreiheit nach objektiven Kriterien geboten und ohne erhebliche Eingriffe in die Substanz des Gemeinschaftseigentums technisch machbar ist. Im Zweifel ist – ebenso wie im Mietrecht – eine Abwägung vorzunehmen.

Gibt es Zuschüsse?

Grundsätzlich gibt es von der Pflegekasse einen Zuschuss für die Verbesserung des Wohnumfelds bei Pflegebedürftigkeit. Dieser kann pro Maßnahme bis zu 2.557,00 Euro betragen. Er wird einkommens- und vermögensunabhängig gewährt. Der Begriff der Maßnahme ist allerdings bislang noch nicht durch die Rechtsprechung präzisiert. Im Zweifel entscheidet vor allem der zeitliche Kontext. Das bedeutet, dass bei einem Umzug sämtliche Umbauten als eine Maßnahme zu werten sind, wohingegen eine sich verschlechternde Behinderung unter Umständen mehrere Umbaumaßnahmen veranlassen kann. Auch ein erneuter Umzug kann eine neue Maßnahmen im Sinne der Vorschrift begründen. Ergänzend kann es auch Zuschüsse für barrierefreie Umbaumaßnahmen geben.

Steuerliche Aspekte

Barrierefreie Umbaumaßnahmen können als außergewöhnliche Belastungen bei der Einkommensteuer abgesetzt werden. Dies ist höchstrichterlich zwischenzeitlich durch den BFH mehrfach entschieden worden. Allerdings ist hierbei zu bedenken, dass sich lediglich die Einkommensteuer

Über die Autorin

Über die Autorin: Stephanie Claire Weckesser ist Rechtsanwältin in Berlin. Sie ist überwiegend im Miet-, Wohnungseigentums- und Immobilienrecht tätig. Weitere Tätigkeitsfelder sind Feststellungsverfahren nach dem SGB IX, Verfahren zur Erlangung von Erwerbsunfähigkeitsrente, Einstufung in die Pflegeversicherung sowie steuerrechtliche Fragen zur Krankheit und Behinderung. Ihre Kontaktdaten sind: Kronprinzendamm 3, 10711 Berlin, Tel.: 030/36409861, www.scweckesser.net.

entsprechend reduziert, so dass Menschen, welche ohnehin so gut wie keine Steuern bezahlen, von dieser Rechtsprechung nur wenig profitieren können. In einigen Bundesländern gibt es auch staatliche Programme, um barrierefreie Umbaumaßnahmen individuell zu fördern. Das Land Berlin bietet über die Investitionsbank Berlin zinsgünstige Kredite für „altersgerechte Umbaumaßnahmen“ an. Deren nähere Voraussetzung sollten bei Bedarf dort individuell erfragt werden. ◀

Informationen

Rechtsberatung des Berliner Behindertenverbands e.V.

Rechtsberatung des Berliner Behindertenverbands e.V.
Der Berliner Behindertenverband bietet eine kostenlose Rechtsberatung an. Die Rechtsberatung wird vom weithin bekannten Rechtsanwältin Felix Tautz und Dr. Theben durchgeführt. Wer eine Rechtsberatung wünscht, kann sich telefonisch an das BBV e.V. Büro wenden. Die Telefonnummer ist 030/204 38 47. Bitte zu den Geschäftszeiten Mi und Fr von 14:00 bis 17:30 Uhr anrufen.

Neue U-Bahnen im Anmarsch Ab 2015 kommen bei der BVG neue Züge zum Einsatz

Von Dominik Peter



Die neuen Züge sollen ab 2015 eingeführt werden. Das Design - insbesondere die barrierefreie Ausstattung der neuen IK-Züge - werden verbessert.

Nutzer des Öffentlichen Personen Nahverkehrs können sich auf die neuen U-Bahnzüge der BVG freuen. Dabei handelt es sich um sogenannte Kleinprofilfahrzeuge (Kurzform IK-Züge), von denen ab 2015 zwei sogenannte Vorserienmodelle auf den U-Bahnlinien U1 und U4 getestet werden. Sowohl für mobilitätseingeschränkte Passagiere als auch für sehbehinderte Passagiere wird es einige Änderungen und Verbesserungen geben. Bewährtes bleibt erhalten und sinnvolle Verbesserungen sind in den IK-Zügen vorgesehen:

1. Bei den IK-Zügen handelt es sich um vierteilige durchgehend begehbare Einheiten, die - wie auch die Vorgängerfahrzeuge der H- bzw. Hk-Baureihe - einen niveaugleichen Einstieg vom Bahnsteig in den Wagen ermöglichen.
2. Zudem soll es einen Mehrzweckbereich mit Klappsitzen und einen eigenen Bereich für Rollstühle geben.
3. Ein mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband abgestimmtes Haltestangenkonzept wird ebenfalls vorgesehen.
4. Jeweils im ersten und letzten Zugteil befindet sich ein spezieller großzügiger Bereich für Rollstuhlfahrer mit Stehhilfen (Rollstuhlfahrer können jedoch unabhängig davon selbstverständlich grundsätzlich in allen Fahrgastbereichen der U-Bahnzüge mitfahren).
5. An der ersten und letzten Tür sind (wie bei Bus und Tram) als Leitsystem große Rollstuhlsymbole angebracht und an der zweiten ein Kinderwagensymbol.

6. Um Rollstuhlfahrer die Nutzung der U-Bahnwagen zu erleichtern, markieren Rollstuhl- Intarsien im Fußboden die für sie vorgesehenen Plätze. Anmerkung der Redaktion: Vertreter von Behindertenverbänden - unter anderem auch der BBV, haben vorgeschlagen, dass diese Markierungen etwas größer werden und in Gelb ausgeführt werden.

7. Jeweils im ersten und letzten Zugteil befindet sich vor den Übergangsbereichen jeweils eine Zweier-Sitzgruppe für Kleinwüchsige (Sitzhöhe 40 cm).

8. Es soll eine Netzspinne in Rollstuhlfahrerhöhe angebracht werden.

9. Die neuen Züge werden rund 10 Zentimeter breiter sein und ermöglichen dadurch eine komfortablere Anordnung der Sitzflächen und Mehrzweckbereiche.

10. Weiterhin sind vorgesehen: Eine Luftfederung, die einen erhöhten Fahrkomfort sichert und moderne Fahrgastinformationsgeräte. Die Züge werden zudem komplett mit Videokameras ausgerüstet. Die aus vier durchgehend begehbaren Wagen bestehenden Züge der neuen Baureihe IK sollen circa 330 Fahrgästen Platz bieten.

Die BVG hat die neue Baureihe der regelmäßig tagenden „AG Bauen und Verkehr barrierefrei“ vorgestellt. In dieser AG sind zahlreiche Behindertenverbände vertreten. Im Rahmen dieser Vorstellung gaben Vertreter Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Ergänzungswünsche der BVG mit auf dem Weg (siehe hierzu auch Punkt 5). Man darf gespannt sein, welche davon bis 2015 noch umgesetzt werden. Eines scheint aber jetzt schon klar zu sein: Mit der neuen Baureihe wird ein großer Schritt in die richtige Richtung erfolgen. ◀

Information

Alle inklusive! ...einfach mal machen!

Nach dem wir die Diskussion über Inhalte und Ziele der Behindertenrechtskonvention sowie über leichte Sprache begonnen haben, setzen wir das Gespräch fort. Sind wir in diesem Jahr weitergekommen mit den Anstrengungen um Inklusion? Lassen Sie uns den Dialog fortsetzen, entwickeln Sie Visionen und nutzen Sie den Austausch! Ein neues Denken für ein Leben behinderter Menschen, „mitten drin statt außen vor“. Freizeitangebote für Menschen mit und ohne Behinderungen - einfach mal machen! Die Sozialhelden geben Empfehlungen und Tipps.

Moderation:

**Hildrun Knuth, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen
Christine Bartels, Programmbereichsleitung VHS Mitte**

Als Gäste werden dabei sein:

- Mary Pfahl & Mandy Nickel, Liedermacherinnen aus dem Wedding
- Andi Weiland von den Sozialhelden
- Marita Fried mit einer sportlichen Anregung

**Mittwoch 20. November 2013, 17 Uhr
VHS Liniestr. 162, Raum 1.12**

Der Raum ist barrierefrei zugänglich. Personen mit Kommunikationshilfebedarf melden diesen bitte bis zum 14.11.13 an:
Hildrun Knuth: 9018 33219, hildrun.knuth@ba-mitte.berlin.de

anzeige

Der Informationstag

aller Werkstätten für Menschen mit
Behinderung und ihren Integrations-
unternehmen und Förderbereichen



EINFACH
GUTE
ARBEIT

**am Dienstag, den 12. 11. 2013
von 9.30 bis 18.00 Uhr**

**im Estrel Berlin
Sonnentallee 225**

Mit dem Rollstuhl um die Welt

Spanisches Filmfest Berlin

Von Marie Gronwald



Der Gedenk- und Informationsort für die Das 2. Spanische Filmfest Berlin zeigt vom 18. bis 24. November 2013 Filme über Menschen, die mit ihrer Behinderung ihren eigenen Weg gehen.

Das Spanische Filmfest Berlin bietet seit 2012 die Möglichkeit, neue in Deutschland noch unbekannt spanische Filme und ihre Künstler kennenzulernen. 2012 wurde das Festival bereits mit sehr großem Publikumsinteresse ins Leben gerufen, mit dem Ziel, spanische Filmkunst zu präsentieren und mit dem Slogan „sieh die Sache anders“ eine neue Perspektive und Diskussion mit der spanischsprachigen Welt anzubieten. Dazu werden die Künstler nach Berlin eingeladen, um dort mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen.

Das Filmfest ist ein ehrenamtliches Projekt und arbeitet in Kooperation mit deutschen und spanischen Organisationen. In diesem Jahr geht das Filmfest in seine zweite Runde und stellt das Leben von Frauen und Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt der Filmfestwoche. Diesmal auch im barrierefreien Kino Babylon Berlin Mitte. Das diesjährige Filmfest findet vom 18. - 24. November statt.

Dem Filmfest ist es wichtig, einen Treffpunkt zu schaffen, der für alle offen ist und auch über die Filme ein möglichst breites Spektrum und Bild der spanischsprachigen Welt und des Alltags zu präsentieren. Die Filme zeigen uns Menschen, die mit ihrer Behinderung und einigen Schwierigkeiten ihren eigenen Weg im Leben finden, um ihre Pläne zu verwirklichen.

Während des Filmfests gibt es beispielsweise die Möglichkeit, Albert kennenzulernen, der mit seinem Rollstuhl, seiner Freundin und wenig Budget eine spannende und humorvolle Reise von Barcelona nach Neuseeland machen will, was er dabei erlebt und ob er sein Ziel erreicht, kann in dem Dokumentarfilm „Mon Petit“ gesehen werden. „Porfirio“ begleitet den

mühevollen Alltag eines Rollstuhlfahrers in Kolumbien, der sich dazu entschließt, sein Leben, da er keine Unterstützung von den Behörden bekommt, selbst in die Hand zu nehmen und einen radikalen Schritt zu machen.

Auch die Spielfilme „Camera obscura“ und „Seis puntos sobre Emma“ zeigen Frauen, die blind sind und ihr Leben selbst gestalten möchten.

„Seis puntos sobre Emma“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die mit viel Schlagfertigkeit und ohne einen Mann ein Kind bekommen möchte und das, obwohl ihre Umwelt ihr es aufgrund ihres Handicaps, nicht zutraut. „Camera obscura“ erzählt die Geschichte der 13jährigen Ana, die erblindet ist, sich aber nicht in der Opferrolle sieht, sondern die erste große Liebe und die Verwirrungen der Pubertät selbstbewusst erlebt.

Auch der Eröffnungsfilm des Festivals „Blancanieves“ (2012) behandelt die Geschichte einer unabhängigen Frau. Es ist die moderne Geschichte des Märchenklassikers Schneewittchen, die hier in Gestalt einer Terrorer, einer Stierkämpferin auftritt. „Blancanieves“ ist der erfolgreichste Film aus Spanien des letzten Jahres und auch für gehörlose Menschen zu erleben, da er in der Tradition des Stummfilms gedreht wurde. Das Filmfest zeigt „Blancanieves“ zur Eröffnung sogar schon vor dem offiziellen Kinostart.

Mehr Information und das aktuelle Festivalprogramm mit genauen Daten finden sich auf der Seite 19 oder unter www.ssfberlin.de und auf [facebook.com/SpanischesFilmfestBerlin](https://www.facebook.com/SpanischesFilmfestBerlin).

Teilhabe on Tour

Ausstellungseröffnung zu Berufs- und Lebenswegen

BBZ/LK Am Mittwoch, den 6. November 2013 lädt LIFE e.V. um 17.30 Uhr zur Ausstellungseröffnung „Teilhabe on Tour“ ins Rathaus Berlin Mitte ein. Die Ausstellung zeigt Berufs- und Lebenswege von fünf Frauen mit Behinderung, die zur Ausstellungseröffnung anwesend sein werden. Die Ausstellung geht den Fragen nach: Welche Hürden mussten sie nehmen, welche Beratungsangebote haben sie in Anspruch genommen und welche Arbeitshilfen unterstützen sie?

Pamela Pabst ist eine der porträtierten Frauen. Die erste von Geburt an blinde Rechtsanwältin für Strafrecht, ist seit 6 Jahren selbstständig. Eine Arbeitsassistentin begleitet sie zu Terminen, liest Texte vor und gibt Informationen über das Verhalten von Zeugen und Prozessbeteiligten während der Verhandlung. Pamela Pabst sagt: „Meine Sehbehinderung sehen die Mandanten nicht als Manko. Im Gegenteil: Ich mache meinen Mandanten Mut, besonders denen, die im Gefängnis sitzen. Die sehen meine Behinderung als dauerhafte Einschränkung und ihren Gefängnisauenthalt als zeitlich begrenzt. Ich bin für die ein Beispiel, dass es Wege gibt, mit einer Einschränkung umzugehen.“

Ein anderes Beispiel ist die von Geburt an körperbehinderte Susanne Knuth. Die gelernte Bürokauffrau erzählt: „Ich arbeite am Infopoint des Studentenwerks Berlin. Über das Integrationsamt erhielt ich einen Stehrollstuhl, mit dem ich meiner Tätigkeit nachkommen kann. Der Eintritt in die Rente ist damit für mich in weite Ferne gerückt. Ohne meine Arbeit würde ich verkümmern.“

Die Ausstellung soll, so das Projektteam von LIFE e.V., Frauen mit Behinderung ermutigen, den Weg in die Berufstätigkeit einzuschlagen und Menschen für das Thema Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben sensibilisieren. Deshalb sind Zitate der Menschen, die im Rathaus Mitte arbeiten, Teil der Ausstellung. Sie haben den Satz vervollständigt: „Die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung ist für mich wichtig, weil ...“

Öffentlich zugänglich ist die Ausstellung bis 27. November 2013 im Rathaus Berlin Mitte in der Berolina Galerie im 1. Stock, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin (rollstuhlgerecht).

Weitere Informationen zum Projekt erfahren Sie auf www.life-online.de.

Eine der porträtierten Frauen ist die blinde Rechtsanwältin Pamela Pabst



Ausstellung Miteinander

Inklusionsprojekt des Jugend- und Familienzentrums JeverNeun

Das Inklusionsprojekt des Jugend- und Familienzentrums JeverNeun feiert nach einhalb Jahren Halbzeit mit einer Ausstellung unter dem Thema: Miteinander.

Seit Anfang 2012 hat das Inklusionsprojekt sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammen zu bringen. Dies geschieht vor allem über kulturpädagogische Angebote wie Tanz, Theater, Musik und Zirkus. Zudem verbringen die jungen Menschen gemeinsam ihre Freizeit im offenen Kinder- und Jugendbereich. Die Ausstellung Miteinander zeigt Fotos, Clips und Filme. Inhalte sind: Probenausschnitte, Auftritte

und unterschiedliche Stimmen über das Inklusionsprojekt.

Als besonderes Highlight steht den Besucherinnen und Besuchern an frei zugänglichen Tablets die Auswahlmöglichkeit offen, an welchen Prozess des Projektverlaufs sie besonders interessiert sind und den sie sehen möchten.

Infos: Die Ausstellung ist noch bis zum 8. November 2013 zu besichtigen (Werktags von 15 bis 18 Uhr). Jugend- und Familienzentrum JeverNeun, Jeverstr. 9, 12157 Berlin, Tel: 79740061, www.jeverneun.nbh.de

Multiple Sklerose

Ob ich das nach dem nächsten Schub noch kann, ist ungewiß

Von Siegard Seifert

Uschi Bökesch schaut aus ihrem Fenster auf den vielbefahrenen Moritzplatz. Hier war früher Westberlin zu Ende, heute ist er Kreuzbergs Ende. Ein paar Meter weiter in Richtung Osten beginnt der Stadtbezirk Mitte. Früher wohnte sie mitten in Kreuzberg, das gefiel ihr besser. Früher heißt, als ihr Leben noch in Ordnung war.

Uschi Bökesch ist seit frühester Jugend begeisterte Schlagzeugin. „Du trainierst jahrelang, bis die Stöcke nur so springen, wie du willst, bis sie von allein wirbeln“, erzählt sie in ihrem Videotagebuch. Sie spielte in Bands, um Geld zu verdienen und in anderen, um ihre Leidenschaft auszutoben. Sie gab Unterricht in einem Jugendzentrum und hatte sich gerade einen Stamm an Schülern aufgebaut. 2004 flog sie mit den „Sieben Gabys“ nach Peking, um bei einem Musikfestival aufzutreten. Am Frankfurter Flughafen kaufte sie sich am Presseshop eine Zeitschrift, für die sie Testberichte geschrieben hatte. Da sagte sie sich: „Uschi, Du hast es geschafft!“ Sie verdiente durch ihre Arbeit soviel Geld, dass sie ihre Miete bezahlen und in den Urlaub fahren konnte, sie fand Anerkennung bei Freunden und Kollegen.

Irgendwann nach dieser Reise: Uschi Bökesch wunderte sich über die plötzlich in Scharren auftretende Anzahl von Zwillingen. In der U-Bahn, auf der Straße, im Supermarkt: Überall waren mit einem Mal Zwillinge zu sehen. Bis ihr bewusst wurde, dass in Berlin kein Zwillingstreffen stattfand, sondern sie alles doppelt sah. Dann fiel ihr auf, dass sie eigentlich auch schon seit einiger Zeit die rechte Hand nicht mehr so bewegen konnte, wie sie es gewohnt war. Einige Untersuchungen später stand das erschreckende Ergebnis fest: Sie haben Multiple Sklerose! Für Uschi Bökesch brach eine Welt zusammen. „Wenn ich aufhöre, wer bin ich dann noch?“ Als sie während der Basistherapie am Tropf hing, ließ sie ihr Schlagzeug auf die Bühne stellen, fuhr unter Schmerzen hin und tropfte nach dem Auftritt weiter. „Mit zehn Gramm Cortison im Körper groovt es sich aber nicht so gut.“

Multiple Sklerose ist eine chronische Entzündungserkrankung des zentralen Nervensystems. In Deutschland leiden rund 120.000 Menschen an dieser Entzündungserkrankung. Sie tritt häufig zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr, aber auch nach Erreichen des 50. Lebensjahres auf. Pro Jahr

erkranken zwischen 5.000 und 6.000 Menschen neu, der überwiegende Teil davon sind erwachsene Frauen. Multiple Sklerose ist nicht vererbbar, wohl aber besteht eine genetische Disposition, zum Beispiel bei Kindern, deren Eltern an MS leiden oder Zwillingsgeschwister, wenn ein Geschwister bereits erkrankt ist.

Innerhalb von drei Jahren durchlebte Uschi Bökesch die Phasen eines MS-Patienten: Basistherapie - Chemotherapie - Reha - Rente. Für sie war dieser fulminante Anfang von Vorteil. Die Gehhilfe war für sie ein Hilfsmittel, mehr nicht. „Ich konnte besser laufen, damit. Und dann: Oh, ich brauche einen Rollstuhl. Ja, aber ich konnte wieder Konzerte besuchen. Jetzt komme ich nicht mehr alleine aus der Wohnung. Also brauche ich einen Scooter.“

Inzwischen ist sie umgezogen in diese Wohnung am Moritzplatz. Es gibt einen Fahrstuhl und sie kann mit dem Scooter bis in die Wohnung fahren. Trotz fortschreitender Krankheit hat sie sich wieder ein Stück Freiheit zurück erobert. Mit dem Scooter fährt sie in den Südblock zum Abhängen. Der Südblock ist eine Gaststätte, in dem sie sich mit Gleichgesinnten trifft. Der Südblock ist für sie das Tor zur Welt, sozusagen. Er liegt am Kottbusser Tor, dort, wo Kreuzberg am kreuzbergischsten ist.

Wir haben ja nichts!

„Das blöde an der MS ist ja, dass man uns nicht ansieht, dass wir krank sind“, erklärt sie. Zumindest in der Anfangsphase hat sie damit recht, inzwischen sieht man ihr die körperlichen Unzulänglichkeiten deutlich an. Mit einer Freundin, die ebenfalls MS hat, macht sie sich über das Wortspiel lustig. „Weißt Du, wir sollten uns auf den Herrmannplatz mit Schildern, Wir haben nichts‘ stellen und Geld für Fischöl sammeln. Die Krankheit kostet den Betroffenen viel Geld, die Rente ist erfahrungsgemäß klein. Viele sind auf Unterstützung des Sozialamtes angewiesen. In der Beratung bekommen sie Broschüren mit tollen Ernährungstipps und ähnlichen Ratschlägen, nur wie das alles bezahlt werden soll, sagt ihnen niemand.“

Uschi Bökesch hat die Lizenz zum Kiffen. Sie hat eine offizielle Genehmigung der Bundesopiumstelle in Bonn und darf sich Cannabis in der Apotheke kaufen. „Ich wollte raus aus der Illegalität. Das habe

ich geschafft, dafür kann ich es mir jetzt kaum leisten.“

Angekommen im neuen Leben?

„Ich freue mich über jeden Tag, an dem keine neuen Katastrophen passieren“, erläutert sie. „Ja, ich bin glücklich. Wenn ich draußen in der Sonne mit meinen Freunden sitze. Ich freue mich über die kleinen Dinge, über alles, was geht.“ Ihr Zeitfenster ist sehr begrenzt. „Ich kann nicht mehr lesen, wahrscheinlich auch nicht mehr rechnen. Lesen, Schreiben, Rechnen. Das ist alles Mist!“ Dennoch muss sie alles machen, was im Augenblick möglich ist. Ob es nach dem nächsten Schub noch geht, weiß sie nicht.

Es gab Zeiten, da hatte sie das Gefühl, die MS wird in den Medien total verharmlost.

Sie las zum Beispiel eine Schlagzeile: Ein Mädchen tanzt ihrer MS davon. „Ja toll! Kann sie es heute noch?“ Oder der Marathonläufer, der seiner MS davonläuft. „Man will immer nur sehen, was die Leute können. Es ist genau umgekehrt: Was können wir nicht! Und darüber wird wenig gesprochen.“ Sie ist eine Macherin. Anfangs berichtete sie im Internet über ihre Krankheit und Alltagslichkeiten in Kreuzberg im „Küchenradio“. Der Name war Programm: Die Beiträge produzierte sie in ihrer Küche. Später führte sie ein Videotagebuch. Entstanden ist ein Film von 47 Minuten Länge, den man sich im Internet auf ihrer Webseite www.dasblauwunder.info anschauen kann. Man sollte diesen Film als Lehrfilm für Betroffene und Angehörige einstufen, Anschauen lohnt sich auf jeden Fall. ◀

anzeige



Selbstbestimmt leben durch aktivierende Unterstützung



Kompetente pflegerische Versorgung sowie sozialpädagogische Betreuung und Begleitung im Alltag – das ist, was wir für Sie tun können. Dabei steht für uns der Mensch im Mittelpunkt.



PHÖNIX - Soziale Dienste - g GmbH
Grütmacherweg 18
13599 Berlin-Spandau
Telefon 030 355 304-0
Telefax 030 355 304-222
www.phoenix-soziale-dienste.de

PHÖNIX

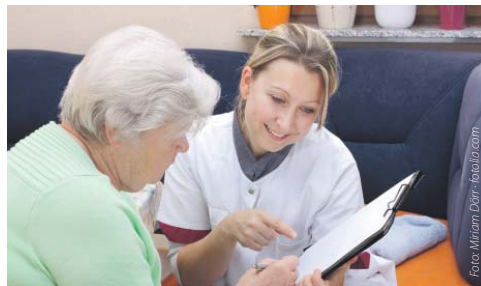
Fit als Patient**Wie Ärzte und Patienten sich besser verstehen können**

Von Dr. Sylvia Säger

Häufig haben Ärzte und Patienten Kommunikationsprobleme. Was man meint, was man sagt und was der andere letztlich versteht, sollte im Idealfall übereinstimmen. In der Praxis ist das meist nicht so. Nicht nur im gesprochenen Wort, auch in der Körpersprache liegen viele Botschaften. Ebenso hat das Umfeld - wie etwa ein Schreibtisch als Trennwand - einen Einfluss darauf, wie gut Kommunikation gelingt. Sie können selbst viel dazu beitragen, dass eine gute Gesprächsatmosphäre mit gegenseitigem Verstehen entsteht. Sie tun das auch zu Ihrer eigenen Sicherheit, denn durch Fehler bei der Verständigung könnten Sie zum Beispiel Ihre Medikamente falsch einnehmen.

Was tun, wenn Patienten ihre Ärzte nicht verstehen?

Jeder vierte Patient hält sich nicht an die ärztlichen Anordnungen. Ein Grund dafür kann eine schlechte Arzt-Patienten-Kommunikation sein. Stolperfallen sind: Man fühlt sich nicht angenommen: Stellen Sie sich vor, Sie betreten das Sprechzimmer und der Arzt sitzt noch am Computer. Sie fühlen sich unwohl und wissen nicht,



wie Sie sich nun verhalten sollen. Vielleicht werden Sie sogar etwas wütend. Die Frage: „Kann ich mich schon mal setzen?“ wird den Arzt in den meisten Fällen dazu bringen, sich Ihnen zuzuwenden und Ihnen zu erklären, warum die Computerarbeit jetzt noch nötig war. Lösen Sie solche oder ähnliche Situationen, in denen Sie sich unwohl fühlen, also auch selbst auf!

Man fühlt sich nicht verstanden: Jeder Mensch empfindet anders. Der Arzt kann nicht in seine Patienten hineinsehen. Wenn er zum Beispiel sagt, dass ein Medikament sehr gut vertragen wird, ist das seine Erfahrung. Wenn Sie aber eine andere Erfahrung gemacht haben, dann ärgern Sie sich nicht darüber, dass der Arzt Sie nicht versteht.

Lassen Sie ihn vielmehr wissen, wie das genau bei Ihnen ist. Das hilft auch dem Arzt, sich besser in Sie hinein zu versetzen. Wenn Ärzte und Patienten unterschiedliche Standpunkte haben ist es gut, wenn man bei seinen Rückfragen nicht wertet, empfiehlt Dr. Swet-

lana Philipp vom Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Jena. Die Psychologin schlägt vor, statt „Das sehe ich aber anders!“ besser zu fragen „Welche Vorteile sehen Sie an Ihrem Vorschlag?“

Man versteht etwas falsch: Das Tückische daran ist, Sie merken ja nicht, ob oder wann Sie etwas falsch verstehen! Dr. Philipp empfiehlt deshalb, die ärztlichen Erklärungen in jedem Fall mit eigenen Worten zu wiederholen. Man versteht etwas gar nicht. Ärzte und Patienten sprechen unterschiedliche Sprachen. Der Fachmann nutzt gerne die wissenschaftlichen Bezeichnung wie zum Beispiel Lumbago für den ‚Hexenschuss‘, wo der Patient ‚Rücken hat‘. Hier hilft eine einfache Frage:

„Können Sie mir das bitte genauer erklären?“ Kommunizieren ist keine Einbahnstraße! Haben Sie den Mut, sich aktiv in die Arzt-Patienten-Kommunikation einzubringen. Das ist nicht nur förderlich für das gegenseitige Vertrauen sondern auch für Ihr eigenes Wohlbefinden! ◀

Der Tipp aus dem Netz**www.washabich.de**

Ehrenamtlich tätige Medizinstudenten „übersetzen“ kostenlos und anonym Arztbriefe.

www.frag-den-professor.de

51 Professoren verschiedener Fachgebiete beantworten ehrenamtlich, kostenfrei und allgemeinverständlich Fragen von Ratsuchenden.

anzeige



Wir helfen Menschen mit schweren körperlichen Einschränkungen den Alltag zu meistern. 24 Stunden/365 Tage im Jahr. Damit unsere Klienten das bekommen, was ihnen zusteht: Lebensqualität im eigenen Zuhause.

Weitere Infos: www.futura-berlin.de
Per E-Mail: info@futura-berlin.de
Oder rufen Sie uns einfach an:
Telefon 030 / 339 78 78-0

FUTURA
pflegen
betreuen
beraten

Auslandsengagement für junge Leute**Inklusiver Freiwilligendienst sucht Bewerber**

Essen, 10. Oktober 2013 - Die Essener Organisation bevez (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.) sucht für ihren internationalen Freiwilligendienst „weltwärts“ junge Erwachsene, die sich für 6 bis 24 Monaten im Ausland sozial engagieren möchten. bevez freut sich besonders über Bewerbungen von Menschen mit Behinderung.

Junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren engagieren sich in Projekten in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft, Umweltschutz, Menschenrechte oder Osteuropa. Sie erhalten finanzielle Unterstützung bei den Reisekosten, für die Unterkunft und Verpflegung sowie Versicherung. Auch bei Mehrbedarfen, wie zum Beispiel eine persönliche Assistenz, sucht bevez Lösungen.

Informationen zu möglichen Einsatzstellen und zur Bewerbung finden Interessierte unter www.inklusivfreiwilligendienste.de, unter der Telefonnummer 0201/1788963 oder der Mailadresse kontakt@bevez.de. Freiwillige mit Behinderung sind in Freiwilligendiensten deutlich unterrepräsentiert. Beim weltwärts-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben von rund 16.500 Freiwilligen nur etwa 5 Freiwillige mit einer Behinderung teilgenommen. Aus diesem Grund hat bevez das Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“ ins Leben gerufen, mit dem mehr Menschen mit Behinderung die Teilnahme an Freiwilligendiensten ermöglicht werden soll. Mit dem Pilotprojekt von bevez sind dieses Jahr bereits 6 Freiwillige mit einer Behinderung ins Ausland gegangen. ◀

Barrierefreier Tourismus in Nordschweden

Projekt „Barrierefreier Tourismus“ Wie geht es weiter in Sollefteå?

Von Siegurd Seifert

Vor einem Jahr berichtete BBZ über ein wirklich erstaunliches Projekt in der nord-schwedischen Gemeinde Sollefteå. Diese Kommune, die flächenmäßig größer als das Saarland ist, aber nur knapp 20.000 Einwohner hat, ist eine ehemalige Garnisonstadt. Nach Abzug der Militärs waren viele Objekte frei, noch mehr Arbeitsstellen gingen verloren. Wir Berliner kennen diese Situation.

Auch ohne Militär kann diese Gegend punkten mit wunderschöner Landschaft, absolut schneesicheren Wintern und Menschen, die überhaupt keine Berührungsängste zu Fremden haben. Im Sommer gibt es die Wochen der kurzen Nächte, im Winter die Polarnacht mit Polarlicht, Kälte und was sonst noch dazu gehört. Der Herbst verzaubert durch einen Indian-Sommer und der Frühling hat ebenfalls seine Reize. Eine einzigartige Tierwelt, die dem ahnungslosen Touristen einfach so vor die Füße läuft, ergänzt das Repertoire an Sehenswürdigkeiten. Kurz gesagt, es ist eine ideale Gegend für touristische Erschließung.

Eine Machbarkeitsstudie sollte Klarheit bringen

Der vor einigen Jahren nach Schweden ausgewanderte Professor für Design4all, Michael Hardt, erkannte das Potenzial und ging noch einen Schritt weiter: Alle zwei Jahre findet in dieser Gemeinde der Paralympic Winter World Cup (PWWC) statt. Warum also nicht gleich den Tourismus barrierefrei machen und für diese Gruppe von Touristen spezielle Angebote schmieden. Hardt kann begeistern, wenn er eine Idee hat. Und er ist hartnäckig. Das bekamen die verantwortlichen Politiker und Beamten der Gemeindeverwaltung zu



Manche sagen, der Norden Schwedens wäre der schönere Teil des Landes. Bei solchen Landschaften fällt es schwer, zu widersprechen.

spüren. Er setzte eine Machbarkeitsstudie durch und holte sich aus Deutschland eine Rollstuhlfahrerin, die testen sollte, ob barrierefreier Tourismus überhaupt Sinn in dieser Region macht.

Die nächste Etappe beginnt

Die erste Etappe ist beendet, das Geld ausgegeben und alle sind überzeugt, dies ist ein Weg für die Gemeinde. Im August bekam sie den Access City Award überreicht. Alles gut, es kann wieder Ruhe einziehen? Da die BBZ ausführlich im vergangenen Jahr berichtet hat und das gesamte Projekt ein Beispiel für die Entwicklung barrierefreien Tourismus ist, war BBZ-Reporter Siegurd Seifert nach einem Jahr noch einmal dort, sozusagen zur Nachkontrolle. Es hat sich einiges getan, allerdings sieht man davon nicht unbedingt sofort etwas. Das Fünf-Sterne-Hotel Halstaberg ist inzwischen fertiggestellt. Es ist vollkommen barrierefrei und man hat einen unvergleichlichen Blick über das Tal. Selbst verwöhnteste Besucher werden sich mit

Mängelanzeigen schwer tun. Damit ist die sichtbare Veränderung aber schon zu Ende. Der Ort sieht aus wie vor einem Jahr und ist immernoch genauso barrierefrei wie damals. Die zwei Geschäfte in der Fußgängerzone, die im vergangenen Jahr keine Rampe hatten, haben sie dieses Jahr auch noch nicht.

Dennoch sind große Dinge geschehen. Barrierefreier Tourismus fängt, wie alle erfolgreichen Projekte, in den Köpfen an. Die Verantwortlichen werden das Projekt fortsetzen, Gelder sind bereits beantragt. Königin Sylvia hat ihre Unterstützung zugesagt. Im Sommer nächsten Jahres soll eine große Konferenz in Sollefteå stattfinden,

die sich mit der Entwicklung des barrierefreien Tourismus beschäftigt.

Lohnt sich schon ein Besuch in dieser Region?

Unbedingt lohnt sich bereits jetzt ein Besuch. Für Individualtouristen ist es eine Landschaft, die man wahrscheinlich nie wieder aus seinem Kopf bekommt. Aber auch für Gruppenreisen ist gesorgt. Accamino-Reisen hat entsprechende Angebote in seinem neuen Katalog aufgenommen. Es wird also weiter spannend bleiben. ◀



Mit dem Rollstuhl durch den Wald? In Rosidan ist das kein Problem. (Bild links)

Initiator des Projekts, Prof. Michael Hardt, möchte auch die Wälder um Sollefteå so zugänglich machen. (Bild rechts)





Foto: Flughafen Berlin Tegel

Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie mal einen Behinderten gefragt wie er das empfindet wenn er vom Flughafen Tegel Gate C wegfliegen muss. Der Parkplatz ist eine Ebene tiefer und es ist sehr mühsam auch für die Begleitperson dort jemanden zum Schalter zu bringen. Ich verstehe nicht, dass es keine Möglichkeit gibt, hinter dem Taxiausstieg zumindest eine Parkfläche dort einzurichten die es leichter machen würde jemanden behilflich zu sein. Ich wollte Sie mal darauf hinweisen. Abgesehen davon, dass die

Antwort der BBZ-Redaktion:

Diese Zu- und Missstände hat die BBZ bereits vor Jahren in einem offenen Brief an den Bundesverkehrsminister Dr. Ramsauer publik gemacht. Im Verkehrsministerium ist man aber der Meinung, alles sei okay und schneike. Zudem hat auch unser früherer BBV-Vorsitzender, Dr. Ilja Seifert, als Mitglied des Bundestags eine entsprechende Anfrage in der letzten

Behindertentoiletten nur jenen zugänglich sind, die einen entsprechenden Toilettenschlüssel besitzen. Wir hatten jedenfalls dieses Erlebnis am 9.10.2013 am Flughafen Tegel und fanden es beschämend, da wir von Salzburg anderes gewohnt sind. Und das von der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland.

Ferdi Christian Teichert

Legislaturperiode gestellt. Auch dies ergab lediglich dieselben enttäuschenden Äusserungen: Ist doch alles nett hier. Aber eines versprechen wir: Wir bleiben am Ball. Verkehrsminister wechseln (hoffentlich bald), aber unsere Forderungen werden bleiben.

Ihr BBZ-Team

Sehr geehrte Redaktion der Berliner Behindertenzeitung,

mit großer Verärgerung haben wir, das Organisationsbündnis der „behindert und verrückt feiern“ Pride Parade, den unkommentierten Aufruf zur Demonstration „Marsch für das Leben“ in der aktuellen Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung wahrgenommen.

Eine Gesellschaft, die es behinderten und nichtbehinderten Frauen ermöglicht, eine ungewollte Schwangerschaft unter hygienischen Bedingungen und mit professioneller Hilfe abzubrechen, stellt sicher, dass Frauen bei diesen Eingriffen gesund bleiben und überleben. Denn Frauen brechen Schwangerschaften ab, egal ob dies erlaubt ist oder nicht. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass über 21 Millionen Frauen weltweit jedes Jahr unsichere Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, 8 Millionen haben danach gesundheitliche Probleme. 47.000 Frauen sterben jedes Jahr an den Folgen eines unsicheren Schwangerschaftsabbruchs. Wer wirklich überzeugt ist, dass jeder Mensch gleich wertvoll ist, kann sich nicht für ein Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen stark machen, geschweige denn die Forderung eines „Europas frei von Abtreibung“. Die selbsternannten Lebensschützer verwenden den Begriff der Euthanasie, der zur Beschreibung vorgeburtlicher Diagnostik indiskutabel ist. Mit dem Begriff wurde zur Zeit des Nationalsozialismus die Ermordung Behinderter und psychisch erkrankter Menschen benannt und legitimiert. Wer dies mit Schwangerschaftsabbrüchen gleichsetzt, relativiert diese Taten und verhöhnt die Opfer.

Wer wirklich für die Anerkennung behinderter Menschen streitet, sollte stattdessen einen differenzierten Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte richten. Die Möglichkeiten werden seit Jahren vielfältiger und verbreiten sich beständig. So wird es für Schwangere immer schwieriger zu begründen, warum sie diese

Untersuchungen nicht vornehmen lassen. Eine breiter werdende diagnostische Angebotspalette weckt teilweise Bedürfnisse und Ängste, die vorher noch gar nicht bestanden, um sie dann zu bedienen. Diese Entwicklungen spiegeln nicht die Förderung der Selbstbestimmung von Schwangeren wider, sondern die Vorstellung, das Leben sei planbar und nach Leistungskriterien optimierbar.

Statt Frauen in ihrem Recht über ihren eigenen Körper zu beschränken und sie gesundheitlichen Gefahren auszusetzen, sollte sich die politische Kritik auch der Behindertenbewegung gegen die Vorstellungen richten, die hinter den Versprechen der genetischen Diagnostik liegen. Die Rechte von Frauen und behinderten Menschen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Behindertenbewegung sollte sich stark machen dafür, dass Informationen über das Leben mit einer Behinderung und mit behinderten Kindern einfach zugänglich sind. Sie sollte sich dafür stark machen, dass Menschen, die mit Kindern (behindert oder nichtbehindert) leben, vielfältige Formen der Unterstützung erhalten können. Das Recht auf Selbstbestimmung gehört zu einer solchen Gesellschaft, denn ein Leben in Würde bedeutet auch, selbst über das eigene Leben bestimmen zu können. Nicht umsonst kämpft die Behindertenbewegung seit Jahrzehnten für dieses Ziel.

Wir würden uns freuen, wenn die Berliner Behindertenzeitung in Zukunft kritischer auf Kampagnen reagiert, die gegen das Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch und gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen mobilisieren. Unterstützt werden sollten Proteste und Initiativen für das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung aller.

Viele Grüße, die Organisatorinnen und Organisatoren der „behindert und verrückt feiern“ Pride Parade.

Antwort der BBZ-Redaktion:


Grundsätzlich muss klargestellt werden, dass sowohl Leserbriefe als auch Anzeigen weder die Auffassung der BBZ-Redaktion, noch die des Herausgebers der BBZ, des Berliner Behindertenverbandes (BBV) widerspiegeln. Wir - von der BBZ-Redaktion und vom Berliner Behindertenverband - sind der Meinung, dass eine demokratische Gesellschaft auch andere Ansichten, Meinungen und Standpunkte aushalten muss, weshalb wir auch die hier beanstandete Anzeige veröffentlicht haben. Doch daraus eine unkritische Haltung der BBZ zu den Zielen der Demonstration „Marsch für das Leben“ ableiten zu wollen, wie es im vorliegenden Leserbrief implizit geschieht, entbehrt jeglicher Grundlage. Wer die BBZ regelmäßig liest, die vielfältigsten Aktivitäten der BBZ- und der BBV-Protagonisten in

den letzten Jahren verfolgt hat und zudem die damit verbundenen politischen Anfragen, Debatten und Redebeiträge von Dr. Ilja Seifert (BBV-Vorstandsvorsitzender a.D.) im Bundestag verfolgt hat, weiß, dass sich sowohl BBZ als auch BBV mit dem Thema Abtreibung immer sehr differenziert auseinandergesetzt haben und auseinandersetzen.

Vielen Dank
für Ihr
Feedback!

anzeige

**Einladung zum
Tag der offenen Tür**



**im Sozialamt Bereich Eingliederungshilfe
für Menschen mit Behinderung**

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Datum: 08.11.2013 (Freitag)

Zeit: von 10⁰⁰ – 14⁰⁰ Uhr

Ort: Rathaus Tempelhof

Tempelhofer Damm 165, 1. Etage

zum Thema: Hilfe zur Selbsthilfe

SUCHEN BewohnerIn

Wir suchen einen RollstuhlfahrerIn für eine bestehende behindertenfreundliche Wohnung. In der Wohnung wird eine 'Rund um die Uhr Betreuung' gewährleistet.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Herrn Kohl unter 030/ 339 78 78-0.



2. Spanisches Filmfestival

Vom 18. 11. - 24. 11. findet bereits das zweite Spanische Filmfestival in Berlin statt. Folgende Filme werden im Kino Babylon in Berlin-Mitte aufgeführt:

- "Mon Petit"**
Mittwoch 20.11. 19:00 Uhr, Saal 1
 - "Seis Puntos sobre Emma"**
Donnerstag 21.11. 20:45 Uhr, Saal 1
 - "Camera Obscura"**
Sonntag 24.11. 14:00 Uhr, Saal 1
 - "Porforio"**
Sonntag 24.11. 16:30 Uhr, Saal 1
 - "Blancanieves"**
Montag 18.11. 20:00 Uhr, Saal 1
Dienstag 19.11. 21:00 Uhr, Saal 1
Sonntag 24.11. 21:00 Uhr
Diese Aufführung läuft im Movimento, Saal 4 (für Rollstuhlfahrer nicht zugänglich)
- Nähere Angaben zu den Filmen finden sich im Artikel über das Spanische Filmfest auf der Seite 14.

Spenden und helfen

Alle Mitarbeiter des Berliner Behindertenverbands und der Berliner Behindertenzeitung arbeiten kostenlos. Doch trotzdem benötigen wir Geld. Zum Beispiel für Miete oder Druckkosten. Deshalb sind wir auch auf Spenden angewiesen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, würden wir uns über Ihre Spende freuen. Nebenbei: Spenden und Mitgliedsbeiträge sind bei der Einkommens- und Körperschaftsteuer absetzbar, da der Berliner Behindertenverband e.V. als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt ist, Spendenbestätigungen auszustellen. Unser Kontodaten sind wie folgt:
Konto-Nummer: 70 83 70 50 21
BLZ: 100 900 00
Berliner Volksbank eG

Neuer Ratgeber

Berliner Ratgeber für Menschen mit Behinderung 2013/14 bietet Informationen, Adressen und Ansprechpartner

„Als erstes Bundesland hat Berlin alle Kooperationsvereinbarungen zur Realisierung des Arbeitsmarktprogrammes ‚Initiative Inklusion‘ unterzeichnet. Auch mit der praktischen Umsetzung wurde bereits begonnen“, berichtet Mario Czaja, Senator für Gesundheit und Soziales im neuen „Berliner Ratgeber für Menschen mit Behinderung“.

Vor allem gehe es darum, künftig mehr schwerbehinderte Menschen in feste Arbeitsverhältnisse zu vermitteln. „Für junge behinderte Menschen soll es mehr Chancen auf eine Ausbildung geben. Doch zuvor bedarf es einer besseren Unterstützung bei der beruflichen Orientierung“, so der Senator. Schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler sollen eine individuelle Beratung erhalten, um ihnen den späteren Einstieg ins reguläre Arbeitsleben zu erleichtern. „Wichtig ist, dass die Betroffenen selbst so weit wie möglich über Förderprogramme, bereitstehende Hilfen und über ihre Rechte informiert werden.“

Die Publikation berichtet über Unternehmen, die schwerbehinderte Menschen vorbildlich ausbilden oder beschäftigen und in Anerkennung dafür mit dem Inklusionspreis des Landes Berlin ausgezeichnet wurden.

„In dem vorliegenden Ratgeber informieren wir Sie umfassend über das Schwerbehindertenrecht und erläutern Ihnen das Anerkennungsverfahren für Ihren Schwerbehindertenstatus und die damit verbundenen Nachteilsausgleiche. Das Spektrum der angebotenen Informationen reicht

von Arbeit und Beruf über Personenbeförderung, Steuervorteile, Kinder- und Jugendhilfe bis hin zur Mediennutzung. Sie erhalten Hinweise zu den vielfältigen Hilfen, Institutionen und Angeboten für Menschen mit Behinderung in Berlin. Ein großer Adressteil und eine Linksammlung für Internet-Nutzer vervollständigen den Ratgeber“, so Franz Allert, Präsident des Landesamtes für Gesundheit und Soziales. Die 220 Seiten starke Publikation wird gemeinsam vom LaGeSo und der apercu Verlagsgesellschaft mbH herausgegeben.



Der Berliner Ratgeber für Menschen mit Behinderung 2013/14 ist erhältlich beim **Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin/Versorgungsamt, Sächsische Straße 28, 10707 Berlin**
Sprechzeiten: Mo/Di 9.00-15.00 Uhr, Do 9.00-18.00 Uhr, Fr 9.00-13.00 Uhr
Postanschrift: Postfach 31 09 29, 10639 Berlin, Fax 90 229-6095
E-Mail info@lageso.berlin.de
Servicetelefon 90 229-64 64, Schutzgebühr EUR 0,60, ISBN 978-3-938810-26-2



So werden Sie Mitglied

Schicken Sie das Formular an uns, den Berliner Behindertenverband e. V. oder schicken Sie die Angaben per E-Mail an bbev.b@berlin.de

Name / Vorname	Mitgliedsart (Bitte ankreuzen)
Straße und Hausnummer	A. Mitglied
PLZ / Wohnort	4,00 EUR monatlicher Mitgliedsbeitrag <input type="checkbox"/>
Geburtsdatum	zzgl. 4,00 EUR einmalige Aufnahmegebühr
Telefonnummer	B. Fördermitglied
E-Mail	7,50 EUR monatlicher Mitgliedsbeitrag <input type="checkbox"/>
Beginn der Mitgliedschaft	zzgl. 7,50 EUR einmalige Aufnahmegebühr
	Unterschrift

Hiermit ermächtige ich den BBV widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (monatliche Mitgliedsbeiträge / einmalige Aufnahmegebühr) bei Fälligkeit von meinem Girokonto durch Lastschrift einzuziehen.

<input type="checkbox"/> Zahlung vierteljährlich*	Geldinstitut:	Bankleitzahl:
<input type="checkbox"/> Zahlung halbjährlich*	Konto-Nr.:	
<input type="checkbox"/> Zahlung jährlich*	Datum:	Unterschrift:

* Zutreffendes bitte ankreuzen



Das total verrückte Theater RambaZamba im November 2013

■ und sind wir selber Götter – Die Winterreise

Eine Annäherung in 24 Szenen an den weltberühmten Liederzyklus von Franz Schubert. Ort des Geschehens ist eine Anstalt, in der ein tief trauriger Schubert die Erfahrung macht, dass er nicht das einzige Genie ist, das auf Erden weilt. Alle wollen hier Götter sein und ihm seinen Platz streitig machen. Und das ist gut so! Denn Schubert überwindet seine Einsamkeit auf unvorhergesehene Weise. Die anderen Insassen mischen sich in sein Leben ein, tollen mit ihm herum, singen, brummen und schreien so laut, dass Schubert Hören und Sehen vergeht und: dass er schließlich nicht mehr aus der Welt gehen will, weil „gemeinsam Erleben“ bedeutet, nicht mehr einsam zu sein. Darsteller: Ensemble Theater RambaZamba, Regie: Höhne, Bühne: Dubufé, Kostüm: Brandler, Musik: Schubert / Ensemble.

■ Am liebsten zu dritt (NoLimits Festival)

Im Rahmen des integrativen Festivals NoLimits Festival präsentiert das Theater RambaZamba seine Revue Am liebsten zu dritt. Selbstironisch und mit Verve mixt Regisseurin Gisela Höhne die Genres, Motive und Lieder. Musikalische Zitate aus Pop, Film und Klassik treffen auf selbstverfasste Songs. Eine Bande cooler Triso-Frauen überfällt ein Hotel und will die männlichen Hotelgäste zu schnellem Sex zwingen, um die Welt mit Down-Syndrom Babies zu überfluten. Doch die Wunschbefruchtung führt mitten hinein in die Irrungen der Liebe. Der Tanz mit den neuen Wölfen lässt die Gangsterbräute nicht kalt und die eigenen Männer wollen auch nicht zurückstehen...Darsteller: Ensemble Theater RambaZamba, Regie: Höhne, Bühne: Dubufé, Kostüme: Brandler.

■ Mit 200 Sachen ins Meer

Herzlich willkommen im Kosmos von Dr. Crazy! Ein junger Mann wird in die Nervenklinik eingeliefert und erlebt eine Schau der Seltsamkeiten – von klarsichtig philosophierenden Patienten bis hin zum Cocktail schlürfenden Psychiater. Die normale Welt der Verrückten oder die Normalität einer verrückten Welt? Das RambaZamba Ensemble präsentiert eine abenteuerliche Irrfahrt, die mit Tempo 200 und viel Musik ins Zentrum aller Abwege führt. Eine musikalische Tag-Traum-Revue! Darsteller: Ensemble RambaZamba, Regie: Kay Langstengel, Musik: Enya Hutter / Kay Langstengel, Dramaturgische Beratung: Bettina Bartz, Kostüme/Maske: Beatrix Brandler.

■ Ausstellung: Delikatessen (Eröffnung am 17.10. um 18 Uhr)

Bis zu den Weihnachtsferien werden die schönsten RambaZamba Kunststücken – Keramiken, Bilder auf Leinwand oder Butterbrotpapier im Groß und Kleinformat – in wechselnden Formationen ausgestellt. Kaufen kann nur, wer mitbietet. Das heißt: Wer sich für ein Bild interessiert, gibt ein Gebot ab und das Bild wandert in die Auktion, die sich Delikatessenmarkt nennt. Der erste Delikatessenmarkt findet am Dienstag, den 12.11. um 21:30 Uhr im Anschluss an die Vorstellung von Am liebsten zu dritt statt. Gisela Höhne und die Schauspieler von RambaZamba werden die heiße Ware meistbietend versteigern.

Theater RambaZamba
 Schönhauser Allee 36 – 39
 10435 Berlin - Prenzlauer Berg
 Kartentelefon:
 030 - 440 490 44/45 oder
 unter Fax: 030 - 43 73 57 43
 info@theater-rambazamba.org
 www.theater-rambazamba.org

Spielplan November 2013

Insenierung	Datum	Uhrzeit	Regie
...und sind wir selber Götter – Die Winterreise	01.11.2013	19:00	Höhne
Am liebsten zu dritt (NoLimits Festival)	11.11.2013	19:00	Höhne
Mit 200 Sachen ins Meer	12.11.2013	19:00	Höhne
	21.11.2013	19:00	Langstengel
	22.11.2013	19:00	Langstengel
	23.11.2013	19:00	Langstengel
	25.11.2013	12:00	Langstengel

NO LIMITS BERLIN 7. – 17.11.13

WWW.NO-LIMITS-FESTIVAL.DE
 INTERNATIONALES THEATERFESTIVAL HAU · F40 · KULTURBRAUEREI · BALLHAUS OST U.A.

NO LIMITS ist zurück! Mehr als 200 Akteure mit und ohne Behinderung präsentieren Theater, Tanz, Performances und Konzerte von den Rändern der Gesellschaft und jenseits der üblichen Weltwahrnehmung. Vom 7. bis zum 17. November gastieren innovative Projekte aus Belgien, Frankreich, Kanada, Mosambik, Niederlande, Russland, Serbien und Deutschland in der Kulturbrauerei, im Ballhaus Ost, im HAU und im F40.

Seit dem ersten Festival 2005 hat sich die integrative Theaterszene verändert. Das Festival möchte den aktuellen Stand zeigen und die aktuellen Herausforderungen bei einem Symposium diskutieren.

Behinderte Künstler/innen genießen gegenwärtig in der etablierten Kunstwelt Beachtung. Sie waren dieses Jahr beim Berliner Theatertreffen und auf der Biennale in Venedig. Deswegen anzunehmen, sie seien bereits in der Mitte der Kulturszene „angekommen“, wie es das Magazin art im August behauptete, ist eine Verknennung der Realität. Es ist völlig offen auf welchem Weg der Einbezug von Menschen mit Behinderungen in das Feld der Kunst längerfristig gelingen kann. Die Antworten reichen vom Feiern des Nichtvirtuosens, des Regelbruchs und der Verrücktheit bis hin zu geregelten Ausbildungen oder der Suche nach einer dritten Sprache jenseits von so genannter Normalität und so genanntem Außenseitertum.

Etablierte künstlerische Werkstätten für Menschen mit Behinderungen wie Theater RambaZamba, Thikwa, Theater Maatwerk oder Blaumeier-Atelier arbeiten mit den großen Stoffen der Theaterliteratur oder entwickeln eigene Fiktionen. Andere Gruppen interessieren sich eher für die Performer/innen selbst, für ihre Weltwahrnehmung und ihre Lebensbedingungen.

Immer mehr Ensembles funktionieren von Anfang an inklusiv, wie die Dançando com a Diferença aus Madeira oder die Bands Percujam und The Choolers.

Mit **Clara Andermatt, Saša Asentic, Panaibra Gabriel Canda, Rui Horta, Rimini Protokoll** und dem belgischen Kollektiv Tibaldu en andere hoeren sind Künstler/innen aus der regulären Tanz- und Theaterszene vertreten, deren Arbeit durch die Auseinandersetzung mit behinderten Performer/innen eine neue Dimension gewonnen hat. Viele junge Regisseur/innen bringen neue Sichtweisen auf Kunst und Behinderung ins Spiel.

Neben dem Bühnen-Programm gibt es Workshops, Diskussionen, ein Symposium, und einen **Kommunikations-Treffpunkt: die NO LIMITS Lounge.** Dieser Raum ist normalerweise Café und Probenraum von Theater RambaZamba in der Kulturbrauerei, und wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Freuen Sie sich auf spannende Festivaltage!

Veranstalter ist wieder die Lebenshilfe Kunst und Kultur GmbH mit ihrem bewährten Partner Theater RambaZamba und dem neuen Partner Nordberliner Werkgemeinschaft.

anzeige

Kultur im Kleisthaus Kunst und Kultur für alle



Hörfilm „George“

7. November 2013; 19:00 Uhr

Hörfilm „The Bling Ring“

5. Dezember 2013; 19:00 Uhr

Beide Filme mit Audiodeskription der Deutschen Hörfilm gGmbH, Eintritt ist frei!

„Lyrikbrücken“

12. November 2013; 20.00 Uhr

mit Vernissage Fotoausstellung mit Musik ab 21:00 Uhr

Europäische blinde Dichter und ihr vielsprachiges Audio-Art-Projekt – vorgestellt von Bernd Kebelmann
Eröffnung der Fotoausstellung des blinden Fotografen Evgen Bavčar, Paris
Zu Leben und Werk von Louis Braille (1809-1852), Erfinder der Blinden-Punktschrift
Der Berliner Schriftsteller Walter Aue wird die Fotoausstellung eröffnen.
Der Musiker Andreas Heuser, Dortmund, wird mit der E-Violine die Vernissage begleiten.
Einlass ab 19.30 Uhr - Der Eintritt ist frei!

„Lyrikbrücken“

3. Dezember 2013; 20.00 Uhr

Europäische blinde Dichter und ihr vielsprachiges Audio-Art-Projekt - vorgestellt von Bernd Kebelmann

Abend mit dem blinden Lyriker und Barden Rune Torstein Kidde - Jyderup Dänemark, dem blinden Lyriker und Projektautor Bernd Kebelmann - Berlin, dem dänischen Musiker und Performer Morten umpff Langkilde - Hvidovre Dänemark, Laptop&Synth, Interview der beiden Künstler (mit Dolmetscherin), Live-Konzert und Performance des Duos Balladen, Musik und Gesang auf Dänisch
Einlass ab 19.30 Uhr - Der Eintritt ist frei!

Sie möchten an dieser Veranstaltung teilnehmen? Nutzen Sie bitte unser Anmeldeformular auf unserer Internetseite, hier erhalten Sie auch weitere Informationen zum Programm:
www.behindertenbeauftragter.de unter Kulturveranstaltungen! Der Zugriff auf das Online-Anmeldeformular ist von jeder Terminankündigung aus möglich.

Gern nehmen wir auch Anmeldungen entgegen unter Tel.: 030-185 27 26 48 oder Fax: 030-185 27 18 71.

Veranstaltungsort:

Kleisthaus
Mauerstraße 53
10117 Berlin

TV-Sendungen

selbstbestimmt! im November

Götz Aly & Karline

Götz Aly ist ein renommierter Autor und selbst Vater einer schwer behinderten Tochter. Seine Sichtweise auf die Euthanasie, seine Perspektive ist die der Betroffenen. Vor 34 Jahren kommt seine Tochter Karline kerngesund auf die Welt...

arbeitet u.a. für Labels wie Hugo Boss oder Michalsky. Galla schafft es auch auf die Cover internationaler Modemagazine. „Ausgerechnet!“ könnte man schmunzeln, wenn man um Mario Gallas Handicap weiß: Mario Galla trägt eine Beinprothese.

No more Tabus!

Können Menschen mit Behinderung Lust empfinden? Haben sie ein Sexualleben? Und wie ist das für den Partner? Drei Menschen, die selbst an Muskelschwund erkrankt sind, wollen das Thema aus der Tabuzone holen. „selbstbestimmt!“ zeigt, dass die Facetten des Liebeslebens auch bei Menschen mit Behinderung breit gefächert sind.

„Auf dem Laufsteg bin ich schwerelos“

Josephine Opitz studiert Sozialpädagogik, wohnt im Studentenwohnheim und geht mit ihren Freunden gerne tanzen. In ihrer Freizeit modellt sie, absolviert Fernsehauftritte und hat inzwischen „nebenbei“ auch noch ein Buch veröffentlicht. In „Auf dem Laufsteg bin ich schwerelos“ erzählt die umtriebige Berlinerin die Geschichte ihres Lebens...

selbstbestimmt! im TV:

30.11.2013	11:00 Uhr	MDR
02.12.2013	06:00 Uhr	MDR
13.12.2013	11:30 Uhr	3sat

Model mit Prothese – Mario Galla

Mario Galla ist High-Fashion Model Er

November 2013 in der Villa Donnersmarck



■ Beratung auf Augenhöhe: Peer Counseling in der Villa Donnersmarck

Unsere Beraterin Friederike Baumann freut sich auf Sie. Termine telefonisch unter 030 847 187 0.

■ Herbstkonzert

Internationale Lieder zur Jahreszeit mit dem Chor der Fürst Donnersmarck-Stiftung – singen Sie mit!
Sonntag, 3. November, 16.00–18.00 Uhr, Eintritt 3,50 Euro

■ Fachreihe: Aktuelle Themen aus dem Bereich Behinderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Wer bin ich wirklich?“ Das Spannungsfeld zwischen Betreuungsauftrag und persönlichem Anspruch in der Behindertenhilfe. Referent: Dipl. Psychologe Olaf Kops. Teilnahmebescheinigung wird ausgestellt. Anmeldung erforderlich.
Mittwoch, 13. November, 13.00–17.00 Uhr, Kosten: 20,- Euro

■ Literarische Reihe: Märchen, Mythen und Magie

Die Reise der Blauen Karawane vom Mittelmeer nach Timbuktu, erzählt von Maria Schild. Eine Veranstaltung im Rahmen der

24. Berliner Märchentage.
Freitag, 15. November, 18.00–20.00 Uhr, Eintritt: 3,- Euro

■ Welcome to Funky Friday – Die Disco 2013 für Jugendliche

Endlich Wochenende, endlich Funky Friday! Ob Rock, Pop, HipHop oder Techno, der DJ mixt den Sound nach Euren Wünschen.
Freitag, 22. November 2013
18.00 – 22.00 Uhr
Ort: Haus der Jugend „Anne Frank“, Mecklenburgische Str. 15, 10713 Berlin, Eintritt frei

Besuchen Sie uns, auch auf facebook.com/villa.donnersmarck

Veranstaltungsort

(wenn nicht anders angegeben):

Villa Donnersmarck

Schädestraße 9-13

14165 Berlin-Zehlendorf

T: 030 – 847 187 0

F: 030 – 847 187 23

villadonnersmarck@fdst.de

www.villadonnersmarck.de

Anmeldung für alle Veranstaltungen erbeten.

5 Jahre



präsentiert
integrative Konzerte
in Berlin

KONZERTE im November & Dezember 2013

Do. 14.11. Alte Feuerwache / 18:00 – 20:30 Uhr
Ein Kessel Buntes: Präsentation Tanzworkshop mit Ay-Mur, Chor „KunterBund“ und Musikkabarett „Komische Saiten“

Mi. 27.11. Pfefferberg – Haus 13 – / 18:00 – 20:30 Uhr
Gedenkkonzert für Annamaria
u.a. mit Präsentation HandiClapped Bandworkshop Nr. 18, „The Way“ (Band der Lankwitzer Werkstätten), Dorothee Wendt

Do. 5.12. Alte Feuerwache / 18:00- 20:30 Uhr
HandiClapped-Festival: Beatmusik mit „Rhythmus 71“ und „Die Oschis“ (Band der Lebenshilfe Oschatz)

Eintritt jeweils 5 Euro, Assistenten kostenlos.

Mit freundlicher Unterstützung vom Senat für kulturelle Angelegenheiten.



Infos unter: www.handiclapped-berlin.de
E-Mail: handiclapped@yahoo.de

Handiclapped- Kultur Barrierefrei ist die integrative Konzertreihe von und für Menschen mit und ohne Behinderung in Berlin- seit 2008!
Kontakt: 0162 161 70 61 oder 0176 78 54 87 43
Email: handiclapped@yahoo.de
www.handiclapped-berlin.de
www.facebook.com/Handiclapped



Netzwerk behindert Frauen Berlin e.V.

Alle Veranstaltungen finden im Netzwerk statt! Ausnahmen werden angekündigt. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite.

Für alle Gruppen und Veranstaltungen bitte anmelden. www.netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de

- **Selbsthilfegruppe für Frauen mit Multipler Sklerose I**
Mi. 6.11. 16.30 - 19 Uhr
- **Info-Café**
Fr. 8.11. 16 - 18 Uhr
Kosten: 2,- €
- **Müttergruppe**
Sa. 9.11. 15 - 17 Uhr
- **Kostenlose Rechtsberatung**

Nur mit Termin!
Mi. 13.11. 16 - 18 Uhr

- **Gesprächskreis für Frauen mit Lernschwierigkeiten**
Do. 14. und 28.11. 18.30 - 20.00 Uhr
- **Offener Sonntagstreff**
So. 17.11. und 28.11. 16 - 18 Uhr
- **Selbsthilfegruppe für Frauen mit Multipler Sklerose II**
Mi. 20.11. 17.30 - 20.00 Uhr
- **Gruppe für Frauen mit psychischen Gesundheitsproblemen**
Mi. 27.11. 18 - 20 Uhr
- **„Sehen und gesehen werden“ Gruppe für junge Frauen**
Sa. 30.11. 15 - 18 Uhr
- **Sirenita - Ein Filmporträt mit Erfahrungsaustausch**
Endlich eine Meerjungfrau (spanisch=sirenita)

im Programm! Carolin Hartmann zeigt uns ihren in Mainz, Berlin und Indien gedrehten Dokumentarfilm. Sie lädt herzlich ein zum Austausch über mühsamsten Alltag, Yoga und Lebensfreude – und den Ausstieg aus geltenden Anforderungen und Normen. Fr. 15.11., 16-19 Uhr
Teilnehmerinnen: Frauen mit und ohne Behinderungen
Teilnahmebeitrag: 4 Euro (Vereinsfrauen 2 Euro)
Anmeldeschluss: Mi. 13.11.

Kontakt

Leinestr. 51 * 12049 Berlin
Tel. (030) 617 09 167/ 8/ 9
Fax (030) 67 96 83 20
E-Mail:
info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de
www.netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de



LIBEZEM im November 2013

- **Orientalischer Nachmittag**
So, 2.11. 14.30 - 17.30 Uhr
KB: 7 Euro
- **kiez kino & kuchen**
Dienstag, 5.11. / 19.11. jeweils 13.30 Uhr
Den aktuellen Film erfahren Sie unter 030 5229200 oder direkt im LIBEZEM!
Eintritt frei!
- **Kunst – Begegnung beim Frühstück**
Mittwoch, 6.11. 9 Uhr
Die Kunsthistorikerin Elena Belenkaya stellt von Annibale Carracci „Fleischerladen“ (um 1583) vor.
Vorankündigung erbeten, KB: 3,50 Euro
- **Treffen des Schachklubs**
Mittwoch, 06.11.13, 16 Uhr
- **Stunde der Musik**
mit Wolfgang Muskewitz
Donnerstag, 7.11.13, 18.30 Uhr
Anmeldung erbeten, KB: 2,00 Euro
- **Computer Club LIBEZEM**
Donnerstag, 7.11./21.11 14 – 17 Uhr
Der CC ist der Treffpunkt der „Computer-freaks“ der zweiten Lebenshälfte.
- **Martinsessen**
Freitag, 8.11.13, 12 Uhr,
KB: 7,50 Euro

- **Im Reich der Tiere**
Freitag, 8.11.13, 17 Uhr
Fotografien von Ingeborg König
- **Pfannkuchen und Geschichten zur Faschingszeit**
Montag, 11.11.13, 11.11 Uhr
- **Handarbeitsgruppe Strickliesel**
Dienstag, 12.11.13, 18 Uhr
- **Das besondere Frühstück**
Mittwoch, 13.11.13, 9 Uhr
KB: 3,50 Euro
- **Allgemeine Sozialberatung**
Mittwoch, 13.11.13, 13 – 15 Uhr
- **Bürgersprechstunde**
Donnerstag, 14.11.13, 17 - 19 Uhr
Sprechstunde mit der Abgeordneten Marion Platta (Die Linke)
- **Preisskat**
Freitag, 15.11.13, 17 - 21 Uhr
Startgeld: 5,00 Euro

- **Künstler im Spiegel der Zeit**
Mittwoch, 20.11.13, 15 Uhr
KB: 1 Euro

- **Alles, was Recht ist**
Donnerstag, 21.11.13, 10.30 - 12.00 Uhr
Kostenlose Rechtsberatung

- **Der Moskauer Krenl**
Freitag, 22.11.13 14.00 Uhr
Vortrag mit Hartmut Gering
- **Geschichte des Arbeiterliedes, Teil 2**
Donnerstag, 28.11.13 18.30 Uhr
mit Wolfgang Muskewitz
- **Peter und der Wolf**
Freitag, 29.11.13 9.30 Uhr
erzählt von Wolfgang Muskewitz

- **PC-Kurse im Angebot**
geeignet für Menschen mit Behinderungen. Sprechen Sie uns an.

Weitere Angebote für Menschen mit Behinderungen finden sie auf unsere Internetseite www.beschaeftigungswerk.de oder rufen Sie einfach im LIBEZEM an.

Kontakt

Bürger-Begegnungs-Zentrum LIBEZEM - Sozialer Treffpunkt Friedrichsfelde Nord in der Beschäftigungswerk-Arbeit für Berlin GmbH
Rhinstraße 9, 10315 Berlin
Tel.: 030 / 52 29 20 - 0
Fax: 030 / 52 29 20 - 20
Mail: libezem@beschaeftigungswerk.de

IMPRESSUM

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG
BBZ



Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.

Anschrift der Redaktion:

c/o BBV e.V.
Jägerstraße 63D - 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
Fax: 030 / 204 50 067
berliner-behindertenzeitung@berlin.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dominik Peter (BBZ/DPE),
dpe.bbz@gmail.com

Ständige Mitarbeit:

Carola Lymants, Lutz Kaulfuß (BBZ/LK),
André Nowak, Sven Przibilla, Rainer Sanner,
Siegurd Seifert, Dr. Sylvia Sänger

Lektorat:

Dominik Peter, Lutz Kaulfuß, Sandy Krohn

Abonnentenfragen:

Kathleen Schmidt Tel.: 030 / 447 65 95
kathleen-schmidt@gmx.de

Anzeigenaufträge:

Sandy Krohn, skr-bbv@t-online.de
berliner-behindertenzeitung@berlin.de

Satz und Layout:

Siegurd Seifert
ssiefert@inclusio-medien.de

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck,
www.berliner-zeitungsdruck.de

Die BBZ-Ausgabe Dez 2013/Jan 2014

erscheint am: 05.12.2013
Redaktions- und Anzeigenschluss:
21.11.2013

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint monatlich, mindestens 10 x im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 15,00 Euro. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konto-Nummer: 70 83 70 50 21
BLZ: 100 900 00
Berliner Volksbank eG

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos werden keine Haftung übernommen. **Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen.** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung bzw. der Autoren.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000

Adressen & Sprechzeiten

Berliner Behindertenzeitung c/o BBV
Jägerstraße 63 D - 10117 Berlin
Tel.: 030 / 2 04 38 47

Fax: 030 / 20 45 00 67

Sprechzeiten:

Mittwoch und Freitag 14.00 - 17.30 Uhr

Internet: www.berliner-behindertenzeitung.de

E-Mail:

berliner-behindertenzeitung@berlin.de

Homepage des BBV e.V.:

www.bbv-ev.de

E-Mail: bbvev@berlin.de

Angebote des Berliner Behindertenverbandes



Der Berliner Behindertenverband e.V. (BBV) hält auch diesen Monat zahlreiche Angebote für seine Mitglieder bereit. Neben der geselligen Kaffeeklatsch-Runde „Lauter nette Leute!“ findet diesen Monat auch das alljährliche BBV-Forum statt. Wir wünschen allen viel Spaß dabei.

Herzliche Grüße
Dominik Peter
Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands

1 · BBV-Vorstandssprechstunde

Die nächste Vorstandssprechstunde findet am Freitag den 15. November von 15:00 bis 16:00 Uhr statt. Jeder kann ohne Voranmeldung mit Dominik Peter (BBV-Vorsitzender) diskutieren oder sich dort Rat einholen. Die Sprechstunde findet in den barrierefreien Büroräumen des BBV in der Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin statt.

3 · Rechtsberatung

Dr. Martin Theben, Felix Tautz und Dominik Peter beraten Behinderte abwechselnd in den BBV-Büroräumen und sind zu den Beratungsterminen auch telefonisch zu erreichen.

*Beratungsangebot: „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte“:
 Beratungstermin: Freitag, den 15.11., 16.00 - 17.00 Uhr, Anmeldung unter dpe.bbzb@gmail.com.
 Der Beratungstermin findet in den BBV e.V. - Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63 D 10117 Berlin (barrierefreier Zugang).

*Rechtsberatung
 Zwei Rechtsanwälte, Dr. Theben und Felix Tautz, stehen für eine kostenlose Erstberatung zur Verfügung.

Wer Interesse an einer Beratung hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch (Tel.: 030/204 38 47) oder unter den genannten E-Mail-Adressen anmelden. Anmeldungen sind zwingend notwendig.
 Um einen Beratungstermin wahrnehmen zu können, muss man kein Verbandsmitglied sein. Wichtig ist zudem, dass zu den Beratungsterminen alle notwendigen Unterlagen oder Schriftverkehr mitgebracht werden. Die Beratungstermin finden in den BBV e.V. - Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63 D 10117 Berlin (barrierefreier Zugang).

2 · Lauter nette Leute

Zwangloser Kaffeeklatsch beim BBV

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ findet der nächste Kaffeeklatsch am Montag, den 18. November statt. Jeder der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man die Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für Jedermann und ist nicht davon abhängig, ob jemand Mitglied beim Berliner Behindertenverband ist.

Für all jene, die den Sonderfahrdienst nutzen, ist geplant, dass die Runde sich von 15:00 bis 18:00 Uhr trifft. Treffpunkt sind die barrierefreien Räume des Berliner Behindertenverbands e.V. in der Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin. Über eine Voranmeldung würden wir uns freuen (Tel.: 030/2043847).

4 · BBV-Forum

Diskutieren Sie im Rahmen des jährlich stattfindenden BBV-Forums mit uns und drei Bezirksbeauftragten am 07. November über Ihre persönlichen Probleme und die Probleme in der Stadt. Die Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung, Frau Hildrun Knuth (Bezirk Mitte), Herr Jürgen Friedrich (Charlottenburg-Wilmersdorf) und Detlev Thormann (Pankow) haben ihr Kommen zugesagt. Das Forum findet von 17:00 bis 19:00 Uhr im Haus der Demokratie statt (Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin). Der Eintritt ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

© JISIGN-Fotolia.com (Pfeilgrafik)

Helfen Sie mit - Unterstützen Sie unsere Arbeit

Sie sind in den letzten Jahren umgezogen oder Sie erhalten keine Berliner Behindertenzeitung mehr, obwohl Sie ein Abonnement abgeschlossen haben? Dies liegt daran, dass Sie uns Ihre neue Adresse nicht mitgeteilt haben. Daher an alle eine große Bitte: Schicken Sie uns Ihre neue Kontaktdaten zu (Anschrift). Wunderbar wäre es auch, wenn Sie auch gleich Ihre Bankdaten aktualisieren und uns die IBAN und BIC-Angaben zuschicken. Unsere Adressangaben finden Sie im Impressum auf der Seite 22. Besten Dank vorab!

Ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren (Bitte ankreuzen!)

Abonnement für 15 EUR im Jahr
 Förderabonnement für 25 EUR/Jahr oder 50 EUR/Jahr oder EUR/Jahr
 Solidar-Abo für ALG II-Empfänger-, Kleinrentner-, StudentInnen auf Anfrage möglich

Name/Vorname des Abonnenten _____ Straße/Hausnummer _____ PLZ/Wohnort _____

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10x im Jahr.
 Konto-Nummer: 7083705021 _____ Datum/Unterschrift des Abonnenten _____
 BLZ: 100 900 00 Berliner Volksbank eG

Senden Sie bitte dieses Formular an die Redaktion der BBZ, c/o BBV, Jägerstr. 63 D, 10117 Berlin
 Abo-Abschluss ist nur schriftlich möglich!
 Sie können auch ein Abonnement der Berliner Behindertenzeitung für ein Jahr verschenken.

Geschenk-Abo für _____
 Name/Vorname _____ Straße/Hausnummer _____ PLZ/Ort _____

**Der
Berlin
Flaneur**
von Sven Przibilla



Damals wie heute - purer teurer Luxus Die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin



Ich treffe mich regelmäßig mit Freunden zum gemeinsamen Kochen und Essen. Dabei gibt es eine ungeschriebene Regel: Über Politik wird nicht gesprochen.

Meistens haben wir ein unverfängliches Thema, so auch bei unserem letzten Treffen. Wir wollten über den „größten Anpfeiff“ reden, den wir in unserem Leben bekommen haben. Jeder erzählte seine Geschichte. So auch der Gastgeber, einer meiner besten Freunde.

Er habe von seiner Großmutter die schlimmste Gardinenpredigt seines Lebens erhalten, weil ihm beim Spielen eine Porzellanfigur aus der Hand rutschte und zerbrach.

Lange verstand er nicht, warum seine Oma so wütend auf ihn war. Erst Jahre später wusste er warum. Diese zierliche Porzellanfigur stammte aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin - kurz KPM genannt. Damals wie heute sind die Exponate aus der KPM purer teurer Luxus.

Die wenigsten Berliner wissen, dass die KPM das älteste Berliner Unternehmen ist.

Am 19. September 2013 wurde es 250 Jahre alt. Und wie es sich für ein richtiges Berliner Unternehmen gehört, hat es seinen Sitz im Herzen von Berlin. Unweit vom S-Bahnhof „Tiergarten“ in der Wegelystraße.

Anders als man es erwarten würde, präsentiert sich die KPM zur Straße hin mit modernen Gebäuden. Auf einem steht „KPM“,

darunter „Königliche Porzellan-Manufaktur“ und beides in Preußischem Blau.

Links und rechts sieht man gelblich goldene Markisen darunter Stühle und Tische. Sie gehören zum „KPM Café“, das sich in diesem sehr modernen und wie ich finde, elegantem Haus befindet.

Wenn Sie nach links gehen, sozusagen auf den Hof, wird es historisch. Hier stehen die alten Manufakturgebäude. Es sind die alte Ofenhalle und Schlemmerei sowie die alte Dreherei der KPM.

Über eine breite Treppe kommen sie dann in die „KPM-Welt“.

In dieser „Welt“ wird die Geschichte der KPM erzählt, von der Arbeit und der Herstellung jener „Juwelen aus dem Weißen Gold“.

Alles ist feinste Handarbeit und deshalb sind die Stücke der KPM so teuer.

Auf dem geführten Rundgang erfahren sie dann auch, warum es ein „königlicher“ Betrieb ist. Die Erklärung ist ganz einfach. „Der Alte Fritz“ kaufte das 1751 gegründete Unternehmen am 19. September 1753 für 225 000 preußische Reichstaler. Von da an firmierte es unter dem Namen „Königliche Porzellan-Manufaktur“.

Der „olle Fritz“ galt ja als sehr geizig und so hatte er auch bei diesem Kauf mehr als nur die Rettung eines angesehenen Berliner Kaufmannes vor dem Bankrott im Sinn. Er machte aus dem Unternehmen einen preußischen Musterbetrieb.

Ich war überrascht, wie modern der König als Arbeitgeber war.

Es gab feste und geregelte Arbeitszeiten. Die damals 146 Mitarbeiter wurden, wie wir heute sagen würden, weit über Tarif entlohnt. Es gab eine Betriebskrankenkasse und Rentenanspruch.

Vor allem aber gab es auf königliche Weisung keine Kinderarbeit in KPM.

Der König war auch der beste Kunde seines Unternehmens. Was er bestellte, kann man heute in Sanssouci bestaunen und in vielen anderen europäischen Museen. Denn die Exponate aus dem „Weißen Gold“ mit dem extra für den Herrscher entwickelten Blauton, „sterbendes Blau“ genannt, waren beliebte preußische Staatsgeschenke.

Und noch eine Besonderheit besitzt die KPM heute.

Ein Archiv und Lager mit über 150.000 Herstellungsformen aus den 250 Jahren der Firmengeschichte. Diese Sammlung erlaubt es, dass sie selbst heute Teile von KPM-Geschirr nachbestellen können, die es vor mehr als 100 Jahren zu kaufen gab. In Erinnerung an seine Großmutter wollte dies auch mein Freund machen. Als er den Preis vernahm, schluckte er zweimal und verzichtete dankend auf den Erwerb dieser Figur. Denn die Zahl vor dem Komma war vierstellig.

„Ein Glück“, sagte er lachend, „hatte ich damals ein sehr schlechtes Gewissen wegen dem zerbrochenen Ding. Also klebte ich es wieder zusammen. Meine Großmutter war gerührt und hat sehr gelacht, als sie es sah.“ Er griff in die Vitrine seines Wohnzimmer-schranks und holte die Figur hervor. Es war eine Figurine, die einen jungen Bacchus darstellte.

Doch irgendwas stimmte damit nicht. Der kleine Restaurator hatte einige Scherben vertauscht und etwas ganz Neues geschaffen. Eine Form, die sie garantiert nicht in der Sammlung der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin finden werden. ◀

Informationen

KÖNIGLICHE PORZELLAN MANUFAKTUR BERLIN

Wegelystraße 1
10623 Berlin

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa.: 10:00 – 18:00 Uhr

Eintrittspreis KPM WELT:

10 Euro

Eintritt ermäßigt:

5 Euro (Kinder 13-18 Jahre, Studenten, Schwerbehinderte)

Eintritt frei:

Kinder bis 12 Jahre in Begleitung eines Erwachsenen

Alle Preise inklusive Audioguide

Kontakt:

Telefon: 030 39 00 90

Mailadresse:

kpmwelt@kpm-berlin.com

Internet: www.kpm-berlin.de

Anfahrt:

S-Bahn: Tiergarten (Berlin) (S):

S5, S7, S75

Straßenüberkehrung notwendig.

Vom Bahnhof „Tiergarten“ ca. 300 Meter Fußweg.

Anmerkung zum Besuch:

Der Eingang befindet sich im Cafebereich der über eine Rollstuhlrampe zu erreichen ist.

Parkplätze befinden sich auf dem Gelände der KPM.

Fahrstuhl im Objekt ist rollstuhlgeeignet.

anzeige

Hier könnte IHRE Werbung stehen!

Die Werbefläche ist neu zu vergeben.
Dieser Anzeigenplatz ist durch seine exponierte
Lage gut und deutlich sichtbar und daher sehr begehrt.

Interesse? Dann informieren Sie sich unter:
www.berliner-behindertenzeitung.de

über unsere Mediadaten und wenden Sie sich an uns.
Vielen Dank. Ihre BBZ Redaktion

Postvertriebsstück A 11 803

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin

Berliner Behindertenverband e.V.:
– Ihre Interessenvertretung in Berlin! –